

# Südzeit

Eine Welt Journal Baden-Württemberg Nr. 89 | Juni '21 | 5 Euro

**Nachhaltig Bauen –  
für Klimaschutz und schönes Wohnen**

Rezept: Süße Kartoffelnocken mit Holunderröster

10 Jahre Arabischer Frühling: Wie geht es den  
Frauen?



Dachverband Entwicklungspolitik  
Baden-Württemberg e.V.

# Inhalt

## Nachhaltig Bauen

- 3 Wir bauen nachhaltig!
- 6 Architekten: "Traut euch!"
- 8 Wir müssen klimagerecht bauen!
- 11 Tipps: Das nachhaltige Traumhaus
- 12 Die Menschen mögen unsere Häuser
- 14 Lokales Wissen nutzen
- 15 Nachhaltige Gebäude weltweit

## Rezept

- 16 Glücklich macht der Holunderbusch

## Forum

- 17 Globale Steuergerechtigkeit – jetzt!
- 18 Libyen: Der Frühling der Frauen

## Migration

- 20 Wir werden behandelt wie Kriminelle

## Landespolitik

- 22 Landtagswahl: Wir nehmen Sie beim Wort!

## Zeit-Fragen

- 25 Nachgefragt: Rassismus in der Ausstellung?

## Fairer Handel

- 26 Fair leben

## Service

- 27 Aktuelles, Fairer Handel, Impressum
- 31 Das war mein größter Coup

# Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

um die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen und das Klima zu schützen, kommen wir nicht umhin, das Bauen weltweit nachhaltig zu gestalten. Gebäude und der Bausektor sind für rund 40 Prozent der globalen energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Eine Wende hin zu mehr Ökologie ist deshalb dringend geboten. Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten, BDA, hat vor zwei Jahren das Manifest „Das Haus der Erde“ veröffentlicht, in dem er die Verantwortung der Architekten für den Schutz des Klimas betont und sich für eine neue Art des Bauens ausspricht: „Den Zukunftsglauben an eine nachhaltige Entwicklung können wir stärken, indem wir zeigen, dass durch kreatives Unterlassen und Reduzieren neue Lebenswelten entstehen“. Immer mehr Bauexpertinnen und -experten zeigen derzeit, wie klimaneutrale Architektur ermöglicht werden kann und wie klimaangepasste Konstruktionen Energie sparen, die ansonsten für Klimatechnik benötigt würde.

Auch der Wohnungsnot in den Städten kann ökologisch sinnvoll begegnet werden. So könnten Gebäude saniert statt abgerissen werden und durch Aufstockungen Hunderttausende neue Wohneinheiten entstehen, ohne wertvollen Boden zu verbauen. Schon jetzt gibt es viele schöne, behagliche Wohngebäude, die aus Baustoffen wie Lehm, Stroh und Holz gebaut wurden – hier in Deutschland, aber auch weltweit. Wir zeigen Beispiele nachhaltigen Bauens.

Ihre

Susanne Schnell

Unser Titelfoto zeigt einen Lehmbau in Ghana. *Seite 12*

## Luisa Zunft

Mit ihrem Verein ArchiFair realisieren die Architektinnen Luisa Zunft (li.) und Hanna Berger gemeinnützige Lehmbauprojekte in Westafrika, z. B. die Cafeteria (Foto rechts) einer Schule im Norden Ghanas.

Das nächste Vorhaben, der Bau einer Bibliothek, wird sie bald erneut nach Ghana führen.



# Wir bauen nachhaltig!

Stroh, Lehm und Holz sind die Materialien, mit denen unsere Autoren am liebsten bauen. Warum nur?

## Lehmbau in Westafrika

Unser Projekt „mudLibrary“ ist ein gemeinnütziges, nachhaltiges Bauvorhaben im Süden Ghanas. Der Anstoß kam vom Chief des Ortes Nsutem, der im Radio1 Ghana den Wunsch nach einer Bibliothek äußerte, um den Menschen den Zugang zu Bildung zu erleichtern. Da wir bereits eine Cafeteria in der Region mit Partnern vor Ort gebaut haben, wurde dieser Appell an uns weitergeleitet. Unser Ziel ist es nun, in einem dreimonatigen Bauworkshop gemeinsam mit Bauexperten und Freiwilligen vor Ort eine Schulbibliothek in Lehmbauweise zu errichten. Mit einem modernen Design und offenen Freibereichen soll das Gebäude der ganzen Dorfbevölkerung einen Ort des Zusammenkommens bieten. Neben der Bibliothek sollen auch Räume für Lese- und Schreib-Workshops eingerichtet werden, um die Alphabetisierung im Ort voranzutreiben.

Die Bibliothek ist als Lehmbau geplant. Lehm hat in Ghana eine lange Tradition, mittlerweile wird jedoch vermehrt mit Zement gebaut. Lokale starke Regenfälle erfordern oft eine Sanierung der Lehmbauten. Durch konstruktive Maßnahmen, wie einen Schutz der Lehmwände durch weite Dachüberstände und einer erhöhten

Sockelzone, beugen wir Schäden vor. Um den Lehm beständig zu machen, können natürliche Materialien wie Stroh, (Palmen-) Fasern oder zerkleinerte Palmnüsse beigemischt werden. Zementanteile werden in unserer Planung auf das Minimum reduziert und separat konstruiert, damit der Lehm bei einer Abtragung wieder vollständig recycelt oder dem Boden zugeführt werden kann.

Unsere Partner von Hive Earth, eine Lehmbaufirma aus Accra, werden uns während der Bauphase im Sommer 2022 begleiten. Die enge Zusammenarbeit mit lokalen Lehmbauexpertinnen ermöglicht uns, Freiwillige in den Bauprozess mit einzubinden, die das Bauen mit Lehm dabei (wieder) erlernen können. Der enge Austausch mit unseren Partnern sowie der Community und späteren Nutzern ist uns in unserer Vereinsarbeit sehr wichtig.

*Luisa Zunft, ArchiFair, Wien. Der gemeinnützige Verein „ArchiFair - Nachhaltiges Planen und Bauen“ verwirklicht Bauprojekte im sozialen Kontext. Die jungen Architekturschaffenden arbeiten ehrenamtlich. Ihre Arbeit wird durch Spenden finanziert.*

## Holz: Ideal gegen Wohnungsnot

Hier im Schwarzwald war traditionell das Holz der Baustoff der Region. Holz wird als warm empfunden. Als sichtbares Konstruktionsmaterial ist es authentisch und ich mag auch die Möglichkeiten des modernen Holzbaus.



## Regine Bühler

Die Architektin baut am liebsten mit Holz: "Es ist authentisch und klimafreundlich." Im Schwarzwald sind viele der von ihr entworfenen Gebäude zu finden, darunter eine Waldorfschule, die auf Seite 15 zu sehen ist.



Die Vorfertigung von Holzelementen mit computergesteuerten Abbundmaschinen ermöglicht freie Grundrisse und vielfältige Dachgeometrien. Darüber hinaus trägt Holz zur Klimaentlastung bei. Wenn die Transportwege kurz sind und das Energiekonzept stimmt, kann je nach Holzanteil der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck eines Gebäudes um 30 bis 50 Prozent reduziert werden. Modellprojekte schaffen es sogar auf 70 Prozent.

Früher sind wir beim Bauen mit Holz oft auf Vorurteile gestoßen – Stein und Beton galten als dauerhaft. Da hat sich einiges bewegt. Auch die Baugesetze machen es dem Holzbau inzwischen leichter. Zur Zeit ist allerdings das Thema „Holzknappheit“ aufgrund der gigantisch anwachsenden Exporte nach China und USA in aller Munde. Im vergangenen Jahr wurden 20 Millionen Festmeter Holz um den halben Erdball bewegt, unter anderem weil riesige kanadische Wälder klimakrisenbedingt als Holzlieferanten für die USA ausfallen. Für das Bauen hier in Mitteleuropa sind die Wälder bei nachhaltiger Forstwirtschaft auch bei steigendem Holzbau-Anteil gut für die Zukunft gerüstet. Alle zwölf Sekunden wächst in Deutschland das Holz für ein Einfamilienhaus nach – oder jede Minute ein mehrgeschossiges Stadthaus für eine Mischnutzung!

Es gibt spektakuläre Beispiele von Hochhäusern aus Holz: 24 Stockwerke hoch oder 70, wie demnächst in Japan. Solche Leuchtturmprojekte sind für die Entwicklung des Holzbaus wichtig, weil hier Lösungen für Statik und Brandschutz durchgespielt werden, die dann im günstigsten Fall in die Normen und Regelwerke eingehen und in der mehrgeschossigen Alltagsarchitektur Anwendung finden. Von den Höhenrekorden abgesehen, finden sich aber inzwischen auch überall in den Städten tolle Quartiersprojekte in Holzbauweise.

Die Aufstockung bestehender Gebäude wird zukünftig eine der wichtigsten Antworten auf die drängende Wohnungsnot in den Städten sein. Hierfür ist der Holzbau ge-

radezu prädestiniert. Holzkonstruktionen sind leicht und können auch für Bestandsgebäude „maßgeschneidert“ vorgefertigt werden, was die Bauzeit erheblich verkürzt. Aufstockung ist eine sehr ressourcenschonende Möglichkeit Raum zu gewinnen, nicht nur für Wohnungen, sondern auch für Büros, Schulen und Kindergärten.

*Regine Bühler, Architektin, lebt im Schwarzwald und baut bevorzugt mit Holz. Sie ist Partnerin im Architekturbüro Voigt + Bühler und Mitglied des Bund Architektur und Umwelt e.V.*

## Stroh: Besticht mit hervorragender Ökobilanz

Strohballenhäuser sind für ihr angenehmes Raumklima bekannt, das durch die Verwendung natürlicher Baustoffe wie Holz, Stroh und Lehm ermöglicht wird. In Deutschland werden Strohballenhäuser in der Regel als Holzständerbauten errichtet, deren Gefache mit Strohballen ausgefüllt werden. Der derzeit größte Holz-Stroh-Bau in Süddeutschland wird gerade in Bayern errichtet: der Neubau eines Mehrzweckgebäudes der Benediktinerabtei Plankstetten. Das dreigeschossige Gebäude soll neben 30 Gästezimmern auch einen Kindergarten und das Pfarrbüro beherbergen.

Ein zentraler Vorteil des Bauens mit Stroh ist die hervorragende Ökobilanz. Bei Strohballenhäusern benötigt die Herstellung der Baustoffe Holz, Stroh und Lehm sehr wenig Energie. Holz und Stroh entlasten zudem die Atmosphäre, weil sie beim Wachstum und für die Bestandsdauer des Gebäudes CO<sub>2</sub> binden. Wer mit Stroh baut, leistet also einen Beitrag zum Klimaschutz. Preislich ist ein Strohballenhaus ähnlich teuer wie ein Haus in vergleichbarer Qualität. Allerdings gibt es in Deutschland noch nicht in jeder Region Planer und Handwerker mit



## Benedikt Kaesberg

Der Strohbauexperte baut derzeit das größte Stroh-Holz-Gebäude in Süddeutschland: Ein Mehrzweckgebäude der Benediktinerabtei Plankstetten in Bayern. Stroh hat Zukunft, davon ist er überzeugt.

## Martin Rauch

Lehmbau ist sein Leben. Der Pionier wohnt in einem wunderschönen Lehmhaus bei Schlins in Österreich. Wer mehr über das Haus erfahren möchte: In einem Video öffnet er Interessierten die Türen (Seite 11).



Erfahrung im Strohbau. Ein Strohbau wird nicht eigens gefördert, aber Förderungen der KfW oder, in manchen Kommunen, für die Verwendung nachwachsender Rohstoffe sind möglich. Angesichts des Klimawandels wird in Zukunft mehr mit Stroh gebaut werden. In jedem der fünf Partnerländer des Projektes UP STRAW (Niederlande, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Deutschland) entstehen derzeit große strohgedämmte Leuchtturmprojekte.

*Benedikt Kaesberg, Strohbau-Experte, Interreg-Projekt UP STRAW. Das Projekt hat zum Ziel, das Bauen mit Stroh in Deutschland und Europa zu fördern. Hierbei stehen insbesondere öffentliche Bauvorhaben im Fokus.*

Die Benediktinermönche präsentieren ihr Strohbauprojekt im Video: [www.kloster-plankstetten.de/generalsanierung/](http://www.kloster-plankstetten.de/generalsanierung/)

## Wunderbar Wohnen im Lehmhaus

Lehm ist ein ausgleichendes Material und hat die wunderbare Fähigkeit, Feuchtigkeit aus der Luft schnell aufzunehmen und wieder abzugeben. So wird das Wohn- und Raumklima ohne Technik und zusätzliche Energieaufwände selbstregulierend gesteuert. Die Weichheit des Materials und gleichzeitig die Massivität vermittelt ein behagliches und geborgenes Gefühl, das ich immer wieder neu erlebe. Die Diffusionsoffenheit, Klimaregulierung und die Absorbierbarkeit von Gerüchen sind wesentliche vorteilhafte Eigenschaften von Lehm, die das Raumklima positiv beeinflussen. Insgesamt ist Lehm in allen Bereichen gesund für Mensch und Umwelt.

Lehm ist erodiertes Gestein, nahezu überall auf der Welt verfügbar und dadurch ein krisensicherer Baustoff. Kaum ein anderer Baustoff lässt sich so optimal recyceln

bzw. wieder in den Naturkreislauf rückführen. Dabei ist mir wichtig, dass der Lehm ohne chemische Zusatzstoffe wie Zement zur Verhinderung der Wasserlöslichkeit verwendet wird. Die Wasserlöslichkeit des Lehms ist seine größte Tugend. Die natürliche Erosion von Stampflehmwänden im Außenbereich kann durch eine entsprechende Architektur und konstruktive Maßnahmen kontrolliert werden.

In unseren Breitengraden macht es Sinn, den Lehm mit Holz zu kombinieren. Während der Lehm die notwendige Masse liefert, ergänzt Holz in dieser Hybridbauweise mit wichtigen statischen Funktionen. Auch eine Kombination mit Beton kann aus bautechnischen Gründen notwendig sein. Der Schlüssel liegt darin, die Mengen an Beton und Zement auf das Notwendigste zu reduzieren.

Noch ist der Lehm eine Nische, jedoch findet derzeit eine beachtliche Entwicklung einer lehmbauspezifischen Architektursprache für die zukünftige großflächige Umsetzung in vielen Bereichen wie Architekturschulen, Universitäten, namhaften Architekturbüros und in der Forschung statt. Parallel dazu spüren wir eine starke Nachfrage nach alternativen und ressourcenschonenden Baustoffen. Was wir nun brauchen, sind Fachleute, die mit dem Material umgehen und arbeiten können.

Der Stampflehm hat enormes Entwicklungspotential. Durch die Optimierung der Produktionsprozesse und der Baustellenlogistik wird Lehm auch aus wirtschaftlicher Sicht in Zukunft deutlich mehr Beachtung und Anwendung finden.

*Martin Rauch, Gründer und Geschäftsführer der Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, beschäftigt sich seit mehr als 35 Jahren mit Stampflehm.*

*Bekannt und prämiert ist das Einfamilienhaus „Haus Rauch“, das der Lehmbaupionier selbst gebaut hat und in dem er lebt. Mittlerweile arbeitet er mit vorgefertigten Stampflehmelementen, um Bauzeiten und Kosten zu reduzieren.*

# Architekten: „Traut euch!“

Deutsche Architekten fordern ein Umsteuern beim Bauen, hin zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Wie kann das gelingen?



## Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten plädiert für größere Anstrengungen bezüglich des Umwelt- und Klimaschutzes beim Bauen. Warum ist das Thema so wichtig?

Neben den ökologischen werden die sozialen Folgen des Klimawandels immer deutlicher. Klimagerechtigkeit betrifft die gesamte Menschheit. Ein friedliches Zusammenleben und das Vertrauen in gesellschaftliche und politische Systeme werden auf internationaler, ja sogar auf europäischer Ebene immer stärker von den weitreichenden Klimafolgen bedroht.

Der Gebäudesektor verursacht dabei einen erheblichen Teil der klimaschädlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Wegen des hohen Skaleneffekts ist es also nur folgerichtig, hier entschlossen anzusetzen. Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) hat hierzu bereits 2019 das Papier „Das Haus der Erde – Positionen für eine klimagerechte Architektur in Stadt und Land“ verabschiedet, das viele unbequeme Wahrheiten auch gegenüber dem eigenen Berufsstand enthält. Insbesondere wird hier für einen Vorrang vom Umbau beste-

hender Bausubstanz vor Abriss und Neubau plädiert.

## Wie kann nachhaltig gebaut werden? Was sind die wichtigsten Kriterien?

Wir haben einen ganzen Strauß von Kriterien identifiziert, die hier nur angerissen werden können. Es beginnt bei der Erkenntnis, dass unser Leben sich an einem neuen, ökologisch vertretbaren Maß ausrichten muss. Wir dürfen nicht länger warten, bis sich das von Lobbyisten beeinflusste Zögern und Abwarten ändert. Ganz wesentlich ist dabei die schon erwähnte „Sorge um den Bestand“. Unter diesem Titel zeigen wir gerade im Deutschen Architektur Zentrum (DAZ) in Berlin eine Wanderausstellung mit zehn Strategien für die Weiter- und Umnutzung von Architektur. Weiterhin plädieren wir für die Intelligenz des Einfachen. Denn die technische Aufrüstung zu vermeintlich „intelligenten“ Gebäuden und das Übermaß oftmals ökologisch fragwürdiger Dämmmaterialien führen nicht zu langlebigen und energetisch nachhaltigen Bauten. Weiterhin sehen wir das Bauen als materielle Ressource: Alle zum Bauen benötigten Materialien müssen vollständig wiederverwendbar oder kompostierbar sein. Wir brauchen neue Mobilitätsformen und müssen im städtebaulichen und raumplanerischen Bereich die gewachsene Polyzentralität unserer Städte und unseres Landes stärken. Schließlich sind wir für eine Kultur des Experimentierens, die durch „politische Versuchsräume“, wie wir das genannt haben, ermöglicht werden muss.

## Warum werden diese nachhaltigen Kriterien nicht häufiger umgesetzt?

Auch hier gibt es eine Reihe von Gründen. Viele Akteure der Bauwirtschaft haben schlichtweg Angst

vor Umbauprojekten, weil sie sich entweder ihrem Vorstellungsvermögen entziehen oder sie diese für wirtschaftlich unkalkulierbar halten. Dabei ist der Erhalt eines Rohbaus wesentlich ressourcenschonender als ein Abriss mit anschließendem Neubau. Das führt zum nächsten Grund: Der Gebäudesektor wird vielfach nur nach den Maßstäben des Energieverbrauchs in der Nutzungsphase betrachtet, und dies rein technokratisch im Hinblick auf physikalische Kennwerte bestimmter Bauteile wie Fassaden. Unser Normen- und Ordnungssystem begünstigt diese Scheuklappen-Sicht. Wir plädieren dagegen für eine ganzheitliche Betrachtung eines Gebäudes oder auch Stadtquartiers, und zwar über die gesamte Zeitschiene. Somit rechnen wir auch den Ressourcenverbrauch einer Baustelle ebenso wie die Langlebigkeit eines Gebäudes in die Energiekosten hinein, die sich dann schon ganz anders darstellen können.

## Die Wohnungsnot ist groß. Steht sie dem nachhaltigen Bauen entgegen – wenn Sie beispielsweise fordern, dass „Bauen vermehrt ohne Neubau“ auskommen sollte?

Die Frage enthält eine kleine gedankliche Unschärfe, denn unsere Forderung „vermehrt ohne Neubau“ ist im Kontext des bereits erläuterten Aspekts „Vorrang von Umbau vor Abriss und Neubau“ zu sehen: Wenn ich für neue Wohnungen erst einmal ein Bürogebäude aus den 1980er Jahren aufwändig abreißen und entsorgen muss, wird die dort zu errichtende Wohnung womöglich so teuer, dass sie entweder gar nicht oder – fehlangereizt – nur im teuren Luxussegment gebaut wird. Wenn ich dagegen in den Rohbau des Bestands-Bürogebäudes Wohnungen einbaue – dafür gibt es tolle, kreative Architektur-Beispiele –, dann habe ich nicht nur

keinen Flächenverbrauch, sondern auch noch weitere ökologische Vorteile. Wir wollen kein komplettes Neubauverbot. Wo nichts steht, zum Beispiel auf innerstädtischen Brachen oder aus der Nutzung gefallenen Bahnarealen, da kann und soll natürlich neu gebaut werden – wenn auch unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsregeln. Problematisch finden wir allerdings eine Neuausweisung von Einfamilienhausgebieten auf der „grünen Wiese“, wenn gleichzeitig nebenan ein historischer Ortskern verödet. Die Wohnungsnot ist ungleich verteilt im Lande; es gibt Landstriche mit einer handfesten Schrumpfungproblematik – nicht nur im Osten, sondern z.B. auch am Nordrand des Ruhrgebiets.

### Was müsste die Politik leisten?

Zunächst einmal müsste, trotz aller föderaler Strukturen, die Zuständigkeit für Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt in einem starken Bundesbauministerium gebündelt werden, statt diese Aspekte – wie bisher – in einem Koalitions-Geschacher willkürlich auf verschiedene Fachministerien aufzusplitten, die dann gegenläufige Prioritäten verfolgen: Ein Wirtschaftsministerium will deregulieren, also möglichst viel dem Markt überlassen, wogegen ein Umweltministerium mit guten Gründen Einschränkungen fordert. Weiterhin müsste „die Politik“, die es ja als fest umrissene Größe so nicht gibt, Raum für Experimente zulassen, bis hin zu unbürokratischer Befreiung von Re-

geln vor Ort. Denn wir haben heute Normen und Verordnungen, die für sich genommen meist ein plausibles Ziel verfolgen, in der Summe aber eine fast nicht mehr handhabbare Liste von Anforderungen auftürmen, die einander gar widersprechen können. Wir haben das Paradox, dass die seit den achtziger Jahren betriebene marktliberale Deregulierung mit einer ebenfalls immer weiter gewachsenen technischen Regulierung kollidiert, die Lobbyisten in Gesetze und Verordnungen haben einfließen lassen. Dieser gordische Knoten muss zerschlagen werden – auch und gerade im Interesse des klimaschonenden Bauens.

*Benedikt Hotze, Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA)*



Holz verringert den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck eines Gebäudes um bis zu 50 Prozent.



Materialkreislauf: Der Pavillon des KIT (BUGA 2019) besteht aus gebrauchten Materialien, die sortenrein verbaut wurden.

## Das Haus der Erde

### Auszug aus dem Positionspapier „Das Haus der Erde“ des BDA:

Verantwortliche Klimapolitik beruht auf folgenden Prinzipien, die durchgängig in der Gesetzgebung zu verankern sind:

- die Bedürfnisse der Menschen sind mit den Erfordernissen der Natur in eine Balance zu bringen
- der Verbrauch an Energie und Material wird ganzheitlich bewertet
- die ökologischen Wirkungen von Gebäuden werden über den gesamten Lebenszyklus betrachtet
- Umweltkosten sind vom Verursacher zu tragen und nicht länger von der Gesellschaft.

Auf diesen Kernpunkten basieren die Thesen des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) und die daraus resultierenden politischen Aufforderungen:

1. Kultur des Experimentierens: Innovationen fördern
2. Energie- und Materialverbrauch: ganzheitlich im Lebenszyklus bewerten
3. Einfach intelligent: Technik und Verbrauch reduzieren
4. Achtung des Bestands: Gebäude nachhaltig sanieren
5. Zirkuläre Materialkreisläufe: weniger Abfall, mehr Wertstoffe
6. Bodenpolitik: umwelt- und sozialgerecht
7. Kapitalmarkt und Finanzierungsmodelle: verantwortlich investieren
8. Regionen: Städte und Gemeinden stärken
9. Öffentliche Auftraggeber: Pioniere des Wandels.

# Wir müssen klimagerecht bauen!

Bauten aus Glas, Stahl und Beton sind weltweit beliebt. Klimafreundlich sind sie jedoch nicht. Eine Betrachtung aus wissenschaftlicher Sicht



**Herr Professor Mehra, die Architektur ist in vielen Städten des Globalen Südens westlich geprägt. Warum finden Sie dies problematisch?**

In der heutigen globalen Welt hat sich leider eine einheitliche Bauweise durchgesetzt. Egal, ob in Dubai, Hongkong oder Frankfurt – überall werden Hochhäuser aus Stahl, Glas und Beton gebaut. Auf der Erde existieren jedoch unterschiedliche Klimagebiete von feucht-heiß bis sehr kalt und es muss je nach Standort klimagerecht gebaut werden. Werden Baukonstruktionen von einem Klimagebiet auf ein anderes übertragen, kommt es zu Schäden an Gebäuden und einem hohen Energieverbrauch.

**Sie haben das 2011 europaweit einmalige Projekt „Climate-Culture-Building“ geleitet. War es ein Meilenstein des nachhaltigen Bauens?**

Ja, im Projekt „Climate-Culture-Building“ haben wir angefangen darüber zu reden, was nachhaltiges, d. h. klima- und kulturgerechtes Bauen bedeutet und warum es wichtig ist. Das Projekt hat auch gezeigt, dass

es nicht nachhaltig ist, Material wie Glas, Stahl und Beton in ferne Länder zu transportieren und in Energie zu investieren, damit die dort entstandenen Wohnungen behaglich werden. Auch die Herstellung und Entsorgung dieser Materialien ist nicht umweltschonend. Das Ziel des Vorhabens ist eine klimagerechte Architektur, die sich an traditionellen Bauprinzipien orientiert.

**Warum wird das nicht gemacht?**

Das Problem ist, dass die einheitliche Bauweise viele Unterstützer hat. Deswegen werden überall auf der Welt Gebäude nach westlichem Vorbild gebaut. Die Prinzipien des traditionellen Bauens verlieren seit Mitte des letzten Jahrhunderts an Bedeutung und die traditionelle Bauweise wird als altmodisch und anachronistisch abgetan. Die Entwerfer und Planer haben verlernt, klima- und kulturgerecht zu handeln. Die Bauindustrie erstellt „moderne“ Neubauten.

**Wie beispielsweise Wolkenkratzer mit viel Glas?**

Ja, in den 80er Jahren wurde in Europa begonnen, transparent mit viel Glas zu bauen, um möglichst viel Solarenergie zu nutzen. Das war falsch. Denn die Gebäude aus Glasstrukturen heizen sich im Sommer auf und müssen mit viel Energie gekühlt werden. Im Winter müssen sie dagegen beheizt werden, um den Nutzern ein behagliches Raumklima zu ermöglichen. Diese Bauweise wurde auch in heißen Ländern kopiert. Wenn Deutschland und Amerika so bauen, wollen andere das auch. Außerdem ist Glas ein Material, das nicht überall in großen Mengen vorhanden ist und die produzierende Industrie verdient damit viel Geld. Ferner, wie bereits gesagt, passen die Glasbauten nicht in alle Klimage-

biete und Länder, nicht zu ihren Traditionen und nicht zu den Gewohnheiten der Menschen dort.

**Wie sieht das klimagerechte Bauen aus?**

Das klimagerechte Bauen baut auf fünf bauphysikalischen Grundprinzipien, Dämmen, Lüften, Speichern, Strahlenschutz und Regenschutz auf. Je nach Standort sind die Prinzipien zu berücksichtigen, die für die dortigen Klimabedingungen relevant sind. Zum Beispiel sollten Gebäude in trocken-heißen Gebieten, wie in der Sahara, so konstruiert werden, dass sie vor Sonnenstrahlung schützen und tagsüber die Wärme speichern. Im feucht-warmen Amazonasgebiet müssen sie dagegen vor allem gut zu belüften sein und Schutz vor Sonnenstrahlung und Regen bieten. Die moderne Bauweise hat diese Prinzipien verlernt und setzt stattdessen auf aufwändige Technik, um ein Gebäude künstlich zu belüften, zu heizen und zu kühlen. Davon müssen wir wegkommen.

**Welche Materialien und welche Baukonstruktionen sind empfehlenswert?**

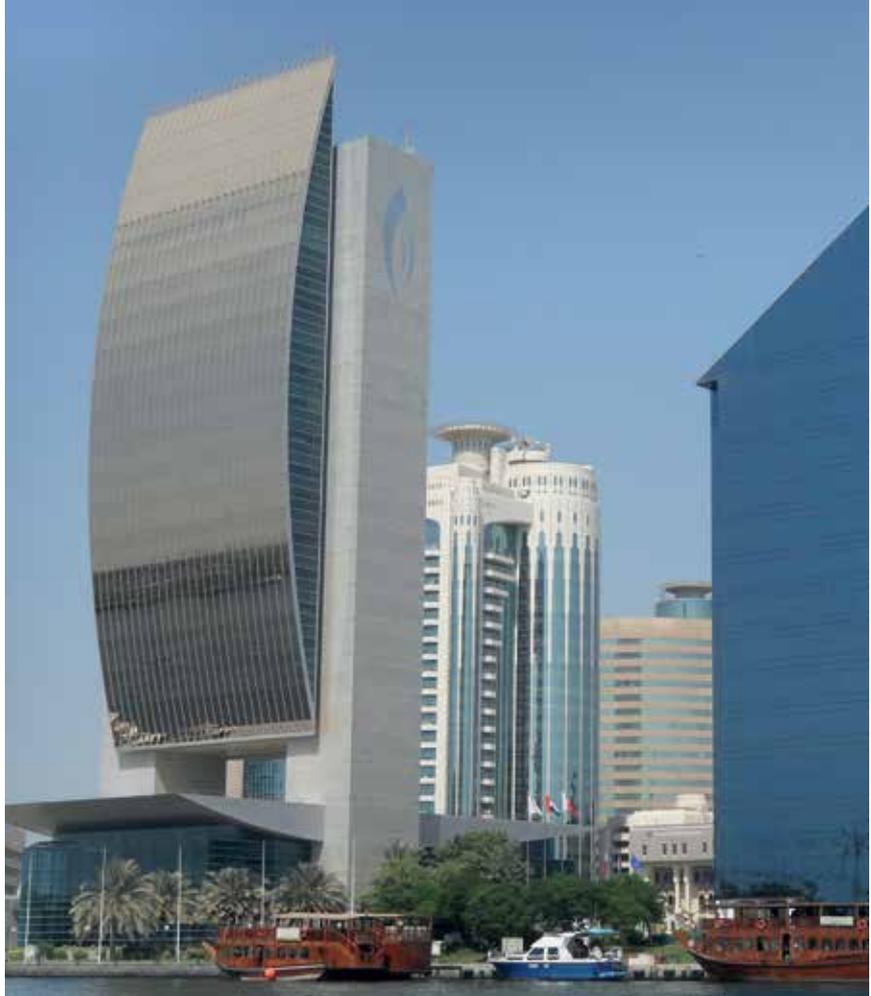
Die zur Verfügung stehenden Baustoffe und Konstruktionen sind vielfältig, sie müssen nur richtig klima- und standortspezifisch zur Anwendung kommen. Je nach Klimagebiet sind unterschiedliche Materialien geeignet. In trocken-heißen Gebieten, wie im Jemen, sind speicherfähige Konstruktionen aus z.B. Lehm gut geeignet. Er ist vor Ort vorhanden, kostet fast nichts und hat Eigenschaften, die für das dortige Klima ideal sind: Die Wände sind massiv, sie nehmen tagsüber die Wärme auf und geben sie nachts wieder ab, wenn sie benötigt wird. Wie es traditionell üblich war, sollten die Häuser dort kleine Fenster haben

und vor Sonnenstrahlung geschützt sein.

In feucht-heißen Gebieten, wie beispielsweise in Thailand, sind leichte Konstruktionen z. B. aus Blech geeignet. Hier sollten die Bauten vor allem offen und gut zu durchlüften sein. In kalten Gebieten, wie in der Mongolei, ist vor allem Dämmen wichtig. In mäßigen Klimagebieten, wie Deutschland, kommen alle möglichen Materialien zum Einsatz. Wichtig ist dabei, dass die Grundprinzipien des klimagerechten Bauens beachtet werden. Auch hierzulande wird der Einsatz von Lehm erprobt. Mit zusätzlichen Substanzen kann er statisch robust und regenbeständig gemacht werden. Außerdem wird an intelligenten Materialien und Konstruktionen, die auf Klimabedingungen reagieren, geforscht. Es gibt zahlreiche natürliche Materialien, die hervorragende Dämmeigenschaften besitzen.

### **Immer mehr Menschen drängen in die Städte. Können die traditionell gebauten Gebäude so vielen Menschen Raum bieten?**

Der Wohnraum in den Städten ist schon heute sehr knapp. Die Weltbevölkerung wird weiterhin zunehmen und der Bedarf an Behausung steigen. Das Ziel des klimagerechten Bauens ist nicht, weiterhin traditionell wie früher zu bauen. Die heutigen Techniken und Materialien bieten Möglichkeiten an, die früher nicht zur Verfügung standen. Das Ziel muss daher sein, mit baulichen Mitteln und neuen Materialien klimagerechte und moderne Konstruktionen zu erstellen, die behaglich sind, keine oder nur minimale Energie benötigen und Klima sowie Umwelt nicht beeinträchtigen. Es gilt immer der Grundsatz „Zuerst klimagerecht bauen und dann bauwerksgerecht klimatisieren“. Von vornhe-



Beeindruckend, aber nicht klimagerecht: Bauten aus Glas und Beton in Dubai.



Traditionelle Bauweise in Dubai. Die Fenster sind beschattet.



Arkaden bieten Schutz vor der brennenden Sonne.

rein mit Klimatechnik zu bauen, ist weder ökologisch noch wirtschaftlich und belastet die Umwelt.

### Können wir in Deutschland schon heute nachhaltig bauen?

Ja! Weltweit werden fast 50 % der der Erde entnommenen Rohstoffe im Bauwesen verwendet. Mehr als 40 % des Energieverbrauchs in Deutschland entfallen auf den Gebäudebereich. 25 % davon werden im Haushalt verbraucht, wovon ca. 75 % für die Raumwärme benötigt werden. Allein diese Zahlen zeigen, wo angefangen werden muss, um nachhaltig zu bauen. Deutschland befindet sich im mäßigen Klimagebiet, wo alle fünf der oben genannten Grundprinzipien des klimagerechten Bauens zu beachten sind. Ein Einsatz klimagerechter Baumaterialien und geeignete Bebauungsstrukturen, Reduzierung des Energiebedarfs von Gebäuden sowohl im Sommer als auch im Winter durch wärmedämmende Maßnahmen schonen die Umwelt und tragen dazu bei, den aktuellen Klimawandel zumindest nicht zu verstärken.

### Wird sich das nachhaltige Bauen durchsetzen?

Die Energie und die Ressourcen werden knapper, das Klima ändert sich. Allein der Klimawandel zwingt, nachhaltig und klimagerecht zu bauen. Auch in der Politik wird oft von Nachhaltigkeit geredet. Doch die Nachhaltigkeit wird sich nur durchsetzen, wenn wir Wissenschaftler darüber reden und informieren, die Industrie nachhaltige Materialien

#### Zahlen rund ums Bauen

- Gebäude und Bausektor verursachen rund 40 % der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen.
- Das Bauwesen verbraucht rund 50 % der der Erde entnommenen Rohstoffe weltweit.
- 1,5 Mio. neue Wohneinheiten könnten in Deutschland durch Aufstockungen entstehen.



An vielen Hochschulen wird an nachhaltigen Baumaterialien geforscht, unter anderem an regenerativen Fasern wie Bambus.

anbietet, die Architekten nachhaltig planen und bauen und an den Universitäten Nachhaltigkeit gelehrt wird.

### Wie werden die Städte von morgen aussehen?

Städte sind heute zu über 70 Prozent bebaut und versiegelt und tragen erheblich zum Klimawandel bei. Sie sind dicht besiedelt, zu warm, zu laut und verändern durch die anthropogen produzierte Luftbeimengungen die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre. Die neuen Städte müssen umweltgerecht konzipiert und die bestehenden Städte umweltgerecht betrieben werden. Sie müssen viel natürliche Energie verwenden, CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren, weitere Versiegelung der Oberflächen minimieren. Horizontal und vertikal müssen sie mehr grüne Flächen erhalten – die Häuser sollen grüne Mäntel anziehen. Auch städtische Brachflächen, beispielsweise ungenutzte Industriearale, verrottete und unbewohnte Wohnsiedlungen, könnten zumindest teilweise dazu genutzt werden, den Grün- oder Blauflächenanteil der Städte zu vergrößern. Bei Neuplanungen der Städte von morgen müssen die Grün- und Wasserflächen von Beginn an integriert werden. Sie kühlen die Stadt, erhöhen das Wohlbefinden der Bewohner und verbessern die Stadtbelüftung.

*Zur Person: Professor Dr. Schew-Ram Mehra, Universität Stuttgart, Institut für Akustik und Bauphysik. Zu seinen Schwerpunkten zählt das umwelt- und klimagerechte Bauen.*

### Blick in die Forschung

An vielen Hochschulen weltweit wird an Materialien und Konstruktionen geforscht, um nachhaltiges Bauen zu ermöglichen. Einige Beispiele:

Hanaa Dahy, Abteilung Biomaterialien und Stoffkreisläufe in der Architektur (BioMat), Universität Stuttgart, entwickelte ein preisgekröntes **Verbundmaterial aus Stroh** und forscht an weiteren Komponenten für Gebäude, die nachhaltig und intelligent sind.

Das Karlsruher Institut für Technologie forscht an **alternativen Baustoffen**, wie beispielsweise regenerative Fasern wie Bambus, Flachs und Gräsern sowie an einem **Pilzmycelium**, das als Kleber im biologischen Bereich fungieren kann, indem es andere Materialien umwächst. Das Mycelium ist vollständig kompostierbar und fungiert als CO<sub>2</sub>-Senke.

**Urban Mining:** Ziel ist es, Konstruktionen so zu konzipieren, dass sie nach dem Abriss als Mine für neue Bauwerke zur Verfügung stehen. Erste Bauwerke, die vollständig aus der urbanen Mine stammen, gibt es bereits, z. B. eine Wohneinheit bei Zürich.

# Tipps: Das nachhaltige Traumhaus

## ► Die Finanzen im Blick

### 1. Frau Lemaitre, ist nachhaltiges Bauen teurer als konventionelles?

Nein, nachhaltiges Bauen ist nicht teurer, wenn man es richtig angeht. Entscheidend ist, Nachhaltigkeit als integralen Bestandteil der Planung zu verstehen, die richtige Haltung zu haben und klare Zieldefinitionen von Anfang an zu setzen.

### 2. Wird nachhaltiges Bauen gefördert?

Die Bundesrepublik hat ein umfassendes Förderprogramm für nachhaltiges Bauen ins Leben gerufen: die Bundesförderung für effiziente Gebäude, die ab 1.7.2021 gelten wird. Damit werden Sanierungen der Gebäudehülle, neue effiziente Anlagen und die Eigenproduktion von Energie bezuschusst. Hierbei sind explizit Nachhaltigkeitszertifizierungen sowie die entsprechenden Beratungsleistungen teilweise förderfähig.

### 3. Welche Förderprogramme gibt es in Baden-Württemberg?

In Baden-Württemberg gibt es Förderprogramme beispielsweise vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg und der L-Bank. Gefördert werden Gebäude im energetischen KfW-Effizienzhaus-Standard oder die Umstellung auf erneuerbare Energien. Für Unternehmen gibt es Förderprogramme zur Ressourceneffizienz. Das Innovativ Holz Programm fördert Holzbau.

*Dr. Christine Lemaitre,  
Geschäftsführender Vorstand  
der Deutschen Gesellschaft für  
Nachhaltiges Bauen, DGNB*

Mehr zu den Fördermitteln:  
[www.dgnb-system.de/de/zertifizierung/foerdermittel/](http://www.dgnb-system.de/de/zertifizierung/foerdermittel/)



Das Lehmhaus "Haus Rauch" besticht nicht nur durch sein angenehmes Wohnklima.

## ► Manifest „Weniger ist genug“

**Ausstellung:** Die digitale Ausstellung zum Manifest zeigt, wie attraktiv „genügsames“ Bauen sein kann. Sie präsentiert 35 Häuser mit Grundriss, Fotos und Adresse, die im deutschsprachigen Raum oder in Frankreich zu finden sind:  
[www.wenigeristgenug.eu/ausstellung](http://www.wenigeristgenug.eu/ausstellung)

**Video:** Zu Besuch im wunderschönen Lehmhaus von Martin Rauch:  
[www.wenigeristgenug.eu/bauten/haus-rauch](http://www.wenigeristgenug.eu/bauten/haus-rauch)

## ► Bauexperten für Nachhaltigkeit

Initiativen von Architekten, die nachhaltiges Bauen zum Ziel haben:

- Bund Architektur und Umwelt (B.A.U.)
- Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA)
- Architects for Future

## ► Literatur



*Petra Liedl,  
Bettina Rühm:  
Gesundes Bauen  
und Wohnen,  
DVA, 2019:* Eine Einführung in das Thema nachhaltiges Bauen mit vielen Facetten.

*Ute Scheub:  
B.A.U.weisen –  
weise bauen; oekom,  
München, 2021*  
40 Jahre Bund  
Architektur und  
Umwelt: Das Buch  
stellt Architekten,  
Planer und ihre  
Bauweisen vor.



*Jean Dethier,  
Lehmbaukultur.  
Edition Detail,  
München, 2019.* Der 512 Seiten starke Band zeigt Lehmbauten aus rund 100 Ländern – eine kulturhistorische Gesamtschau.

# Die Menschen mögen unsere Häuser

## Blick nach Westafrika: Erfahrungsbericht einer Bauingenieurin

Wir haben unsere Baufirma Hive Earth im Jahr 2017 gegründet, um das nachhaltige Bauen in Westafrika voranzubringen. In Ghana bestehen die konventionellen Bauten meist aus Zement. In Accra, wo wir leben, werden die meisten Gebäude mit Sandbetonblöcken gebaut und dann verputzt oder betoniert. Wir bieten eine umweltfreundliche, dem Klima angepasste und erschwingliche Alternative und bevorzugen dabei lokale Materialien, die authentisch für Afrika sind. Außerdem möchten wir die Grenzen dessen, was mit Lehm erreicht werden kann, erweitern.

Im Moment arbeiten wir mit Laterit und Lehm. Dieses Material ist wärmeisolierend, so dass es die Innentemperatur kühl hält, es ist termitenfest, kann eine hohe Druckfestigkeit erreichen und verbessert die Luftqualität. Wir sind stolz darauf, mit diesem Material zu arbeiten, denn es ist, als ob wir das traditionelle afrikanische Lehmhaus verbessern, aber modern gestalten. Wir erforschen die Arbeit mit anderen lokalen Materialien wie Stroh und Hanf und würden diese gerne in Zukunft zum Bauen verwenden. Je nach Gebäude mischen wir Materialien, beispielsweise Granitsplitt, Laterit (der Lehm enthält), Sand und Zement oder Kalk zur Stabilisierung.

Das Bauen mit Lehm und Laterit war in Westafrika nicht populär, da es mit den armen Leuten in den Dörfern in Verbindung gebracht wird, aber wir haben festgestellt, dass viele Leute unsere Gebäude wollen. Ich denke, die Menschen mögen unsere Häuser, weil sie, obwohl sie aus Lehm gebaut sind, viel moderner aussehen als das, was man in den Dörfern so sieht. Derzeit arbeiten wir an einem vierstöckigen Bürogebäude in Accra, das bis Ende des Jahres fertig sein soll. Darüber hinaus unterstützen wir das Projekt „mudLibrary“.

*Joelle Eyeson, Hive Earth, Accra (Ghana)*

**mudLibrary ist ein gemeinnütziges Projekt**, das Hive Earth gemeinsam mit dem österreichischen Verein "ArchiFair - Nachhaltiges Planen und Bauen" verwirklicht. Die Bibliothek wird als Lehmhaus erstellt, die Menschen vor Ort sind eingeladen, beim Bau zu helfen und so das Bauen mit Lehm wieder zu erlernen. (Mehr zum Projekt auf Seite 3.)



Bauplan der geplanten Bibliothek des Projekts „mudLibrary“.



Handarbeit ist beim Lehmhaus gefragt.



Lehmwände speichern die Wärme am Tag und geben sie nachts ab.



Auch mehrstöckige Häuser können mit Lehm gebaut werden.



Moderne Konstruktionen begeistern die Bevölkerung.



Überstehende Dächer schützen die Lehmwände vor starkem Regen.



Joelle Eyeson, Verantwortliche der Baufirma Hive Earth in Accra.

## Der Baustoff Lehm hat viele Vorteile

- **Kosteneffektiv:** 70 % der Fläche Ghanas besteht aus Laterit, ideal für Stampflehmwände.
- **Thermisch isolierend:** Die Außenwände unserer Stampflehmbauten sind mindestens 200-450 mm dick und bieten einen hervorragenden Schutz vor extremen Temperaturen in tropischen Klimazonen. Die Wände verlangsamen das Eindringen von Wärme (oder Kälte). Dadurch kann die Innentemperatur vergleichsweise stabil bleiben.
- **Geräuschreduzierung:** Aufgrund der Dicke und Dichte der Wände wird die Schallübertragung drastisch reduziert. Dies sorgt für ein ruhigeres, geschützteres Ambiente, was sich besonders bei schlechtem Wetter oder in Gebieten mit hoher Lärmbelastung positiv bemerkbar macht.
- **Stark und langlebig:** Die Forschung hat bewiesen, dass Stampflehm extrem langlebig und witterungsbeständig ist. Aktuelle Tests der Ghana Standards Authority zeigen, dass Stampflehm eine Mindestdruckfestigkeit von 4 MPA hat und bis zu 30 MPA erreichen kann.
- **Geringe Wartung:** Stampflehmwände sind extrem wartungsarm. Sind sie einmal gebaut und abgedichtet, benötigen sie über Jahre hinweg keine weitere Pflege. Außerdem können Stampflehmwände auch alleine stehen, ohne dass Innen- und Außenwände verputzt werden müssen.
- **Feuerbeständig:** Erde brennt nicht und ist deshalb ein ideales Material für alle Bereiche, insbesondere für städtische Gebiete, wo sich ein Feuer schnell ausbreiten kann. Tests haben gezeigt, dass eine 250 mm dicke Erdblockwand eine Feuerwiderstandsdauer von 4 Stunden erreicht. Eine 150 mm dicke Erdblockwand erreichte eine Feuerwiderstandsdauer von 3 Std. 41 Min. Lehmwände haben keine anfälligen Mörtelfugen im Gegensatz zu segmentierten und modularen Konstruktionen.
- **Lastabtragend:** Stampflehmwände mit einer Dicke von 300 mm sind tragend, so dass keine weiteren strukturellen Rahmen benötigt werden, welche die Anfälligkeit für Feuer oder Schädlinge erhöhen könnten.
- **Gesund und umweltschonend:** Stampflehm ist ungiftig, nicht verschmutzend und "atmungsaktiv", was zu gesünderen und umweltfreundlicheren Gebäuden mit hohem Wohnkomfort führt. (Joelle Eyeson)

# Lokales Wissen nutzen

Das Hilfswerk Misereor fördert Bauprojekte weltweit und hat dabei das klimagerechte Bauen im Blick

Die Weltbevölkerung wächst. Immer mehr Menschen benötigen Wohnraum und Infrastruktur. Laut Prognosen der Vereinten Nationen werden im Jahr 2050 mehr als sechs Milliarden Menschen in Städten leben. Aktuell sind es etwa 3,5 Milliarden. Der größte Zuwachs wird für die Städte Asiens und Afrikas erwartet. Die informellen Siedlungen, in denen heute rund etwa eine Milliarde Menschen leben, könnten dann ein bis zwei Milliarden zusätzliche Bewohnerinnen und Bewohner umfassen.

## Klimagerecht entlang der Lieferkette

Der verantwortungsvolle Umgang mit allen Entscheidungen rund um das Bauen ist grundlegend für die Erreichung der Ziele der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens. Allein der zu erwartende Infrastrukturausbau im Globalen Süden könnte ungefähr drei Viertel des CO<sub>2</sub>-Budgets (350 Gigatonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen) aufbrauchen, mit dem das Limit von 1,5 °C globaler Temperaturanstieg gerade noch zu halten ist. Das Bauen mit industriell und energieintensiv hergestellten Materialien wie Stahl, Zement und Aluminium, wie es seit langer Zeit von den früh industrialisierten Ländern Europas und Nordamerikas praktiziert wurde und wird, sollte deshalb überall auf der Welt weitmöglichst vermieden werden.

Bauen ist immer mit einem Verbrauch an Energie, Ressourcen und Flächen verbunden. Im gesamten Bauprozess und bei der Herstellung von Baumaterialien muss handlungsleitend sein, diesen Verbrauch möglichst zu minimieren. Klimagerechtes Bauen berücksichtigt die gesamte Lieferkette und den vollständigen Lebenszyklus von Gebäuden. Dabei geht es auch um Vermeidung des Einsatzes von Klimaanlage oder die Einsparung von Heizenergie bei der Nutzung des Gebäudes. Im Bauprozess fallen der größte Teil des Energieverbrauchs und der CO<sub>2</sub>-Emissionen meist bei der Produktion und beim Transport des Baumaterials an. Daher hat die sorgfältige Auswahl von Baumaterialien bei allen Bauvorhaben eine zentrale Bedeutung.

Zahlreiche qualitäts- sowie umwelt- und klimabezogene Aspekte sprechen für eine Verwendung von lokal verfügbaren und nicht-industriell hergestellten Baumaterialien wie Erde, Holz oder Bambus. Wo sie vorhanden sind, sind sie meist sehr verbreitet und müssen nur über



Bauprojekt mit lokalen Materialien in Haiti.

kurze Strecken transportiert werden. Auch bei ihrer Gewinnung und Verarbeitung wird in der Regel sehr wenig Energie verbraucht. Lokale Materialien sind zudem mit traditionellen Bauweisen und lokalen Baukulturen verknüpft, was zur Wiederbelebung dieser Traditionen, zur Teilhabe der Bevölkerung und zu ihrer Identifikation mit dem Gebauten beitragen kann. Ihre Verarbeitung ist meist arbeitsintensiv, wodurch Arbeitsplätze vor Ort entstehen. Beim Abriss entfällt eine aufwendige Entsorgung der Baustoffe und häufig können Bauteile erneut genutzt werden. Als willkommener Nebeneffekt verringern lokale Materialien zudem vielfach die Baukosten signifikant. Das Bauen mit Erde, Holz und Bambus wird jedoch gerade deswegen in vielen Ländern mit Armut assoziiert. Häuser aus diesen Baumaterialien werden häufig als „unmodern“ betrachtet, obwohl sie für ein viel angenehmeres Wohnerlebnis sorgen können als ein Haus aus Beton. Auch gesetzliche Vorschriften erschweren oder verhindern in vielen Ländern den Bau mit lokal verfügbaren Materialien.

Wir sind überzeugt, dass soziale und ökonomische, aber auch ökologische Kriterien beim Bauen berücksichtigt werden müssen. Alternativen zu energieintensiven Bauten aus Beton oder gebranntem Ziegelstein sind dringend erforderlich – in Nord und Süd, in der Stadt und auf dem Land. Dazu braucht es die Unterstützung der Politik und die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen zur Förderung klimagerechter Bauweisen weltweit.

*Kathrin Schroeder, Klaus Teschner, Marcelo Waschl, Adelheid Wehmöller, Clara-Luisa Weichelt, MISEREOR. Seit 35 Jahren fördert MISEREOR Bauprojekte mit lokalen Materialien in Lateinamerika, Afrika und Asien und hat das Positionspapier „Klimagerechtes Bauen“ aufgelegt mit Forderungen auch an die Politik.*

# Nachhaltige Gebäude weltweit

## Fotos

Urban Mining:  
Wohneinheit bei Zürich

Holzbau: Waldorfschule  
mit sechseckigem Forum in  
Freudenstadt

Projekt "Stadtgrün wertschät-  
zen" in Karlsruhe

Lehmbau: 12 Häuser in Pil-  
bara, Australien. Bibliothek  
und neue Moschee im  
Niger (aus: Lehmbau-  
kultur)



# Glücklich macht der Holunderbusch



Glücklich ist, wer einen Holunderbusch in seiner Nähe hat. Seine duftenden Blüten sind ein Labsal für Insekten und Genießer gleichermaßen: Was können wir daraus nicht alles bereiten – vom prickelnden Holundersekt bis zum aromatischen Sirup. Wie wir auch die Beeren dieses tollen Strauches genießen und dabei noch übrig gebliebene Kartoffeln des Vortags verwerten können, zeigt Sternekoch Paul Ivic. In seinem Buch „Restlos glücklich“ (Christian Brandstätter Verlag, Wien, 2021) gibt der für seine vegetarische Küche bekannte Koch viele Anregungen, wie man klimafreundlich kochen und dabei nicht nur Reste verwerten, sondern auch die Vielfalt der Natur genießen kann. Mit im Buch ist folgende Köstlichkeit: Süße Kartoffelnocken mit Holunderröster.

**Und so geht sie:** Gekochte, mehligte Kartoffeln vom Vortag in eine Schüssel pressen. Rohe Kartoffeln fein reiben, Äpfel grob raspeln und mit Zitronensaft beträufeln, alles mit den gepressten Kartoffeln vermengen. Ei, Zucker, Vanillemark und Salz einrühren. Die Masse mit Mehl kneten, bis ein weicher Teig entsteht. Mit einem Esslöffel Nocken

formen, mit Butter hellbraun anbraten, mit Zimtzucker bestreuen. Nocken im heißen Ofen erst ca. 20 Min. mit Deckel, dann ohne Deckel 5 – 10 Min. backen, bis sie leicht knusprig sind. **Dazu schmeckt Holunderröster:** Apfel in 5 mm kleine Stücke schneiden, Holunderbeeren und alle anderen Zutaten in eine Auflaufform geben und gut durchrühren. Im heißen Ofen 15 – 20 Min. rösten.

#### **Zutaten\* für Kartoffelnocken:**

150 g gekochte, mehligte Kartoffeln vom Vortag, 100 g rohe Kartoffeln, 250 g säuerliche Äpfel, Saft von ½ Zitrone, 1 Ei, 30 g brauner Zucker, ½ Vanilleschote, 50 g Mehl, Zimtzucker (½ TL Zimt, 10 g Zucker), 20 g Butter

**Zutaten\* für Holunderröster:** 250 g Holunderbeeren, 1 säuerlicher Apfel, ½ Vanilleschote, 50 ml Weißwein, 50 g Zucker, 1 kl. Vanillestange.

Statt Holunderbeeren können auch Aprikosen oder Himbeeren verwendet werden.

\*Alle Zutaten möglichst aus öko-fairer Produktion

# Globale Steuergerechtigkeit – jetzt!

Gerade in Krisenzeiten sollten Länder des Globalen Südens ausreichend Finanzmittel zur Verfügung haben. Forderungen der Zachäus-Kampagne

In Anbetracht der Coronakrise ist es – gerade auch für die Länder des Globalen Südens – wichtiger denn je, ausreichende Steuereinnahmen zur Verfügung zu haben: allem voran zur Finanzierung von Gesundheitsdienstleistungen sowie zur Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. Vor diesem Hintergrund ist die im Sommer 2019 vom Ökumenischen Rat der Kirchen und den konfessionellen Weltbünden auf den Weg gebrachte „Zachäus-Kampagne“ für soziale und ökologische Steuergerechtigkeit von größter Aktualität.

Mit ihrem Namen hat sich die weltweite Initiative bewusst eine biblische Orientierung gegeben: Zachäus war ein von der römischen Besatzungsmacht eingesetzter „Steuerpächter“, der als Kollaborateur des kolonialen Militär- und Finanzsystems von der jüdischen Bevölkerung Tribute und Abgaben eintrieb und sich dabei durch überhöhte Forderungen selbst bereicherte. Als Jesus sich zu ihm nach Hause einlud, bewirkte diese Begegnung bei Zachäus eine Umkehr, Reue und Wiedergutmachung eingeschlossen („Die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.“ Lukas 19,8).

## Steuer für gerechtere Strukturen

Diese „Verwandlung“ des Zachäus steht sinnbildlich für die notwendige Transformation unserer gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Kontexte mit ihren ungerechten Strukturen, die sich seit der Kolonialzeit entwickelt und Ausbeutung und Unterdrückung bis heute verfestigt haben. Indes kann zur Überwindung des skandalös ungleich verteilten Wohlstands sowie der zahlreichen weiteren existenziellen Verwerfungen nicht auf Einsicht, Umkehr und Wiedergutmachung gewartet werden. Vielmehr drängt die Zeit. Die Kosten für die Bewältigung der Krisen und ein sozial-ökologisches Umsteuern fallen schon jetzt an. Deshalb wendet sich der „Zachäus-Appell“, der in Anlehnung an den weltweiten Kampagnenauftritt erstellt wurde, u.a. mit folgenden Forderungen an Bundesregierung und Europäische Union:

- Wir fordern die Einführung einer progressiven Vermögensbesteuerung auf globaler und nationaler Ebene, um der zunehmenden Konzentration des Reichtums in den Händen immer mächtiger werdender Weniger entgegenzuwirken, in Verbindung mit der Erhöhung öffentlicher Ausgaben zur Überwindung von Armut.
- Wir fordern nachdrücklich die Einführung von progressiven CO<sub>2</sub>-Steuern und angemessene Preise für Emissionszertifikate auf allen Ebenen, um unseren Planeten zu schützen. Für sozial benachteiligte Haushalte ist dabei auf eine kostenneutrale Ausgestaltung zu achten.
- Wir fordern wirksame Maßnahmen zur Unterbindung von Steuerhinterziehung und Steuervermeidung durch transnationale Unternehmen und reiche Einzelpersonen.

Damit auch Kirchen und ihre Gemeinden ihrer Verantwortung gerecht werden, fordert der Appell sie zu einem konsequent prophetischen Handeln auf:

- Wir ermutigen die Kirchen, sich der Zachäus-Kampagne anzuschließen und sich bei nationalen Regierungen und globalen Finanz- und Wirtschaftsinstitutionen für Steuer- und wiedergutmachende Gerechtigkeit einzusetzen.
- Wir rufen die Kirchen auf, die Fragen der gerechten Besteuerung und der Wiedergutmachung von Kolonialismus und ökologischen Schulden im Sinne der gemeinsamen Verantwortung für Mensch und Schöpfung wahrzunehmen.
- Schließlich rufen wir die Kirchen auf, ihre eigenen Finanzen im Einklang mit den Zachäus-Prinzipien für eine gerechte Besteuerung und im Sinne einer nachhaltigen und fairen Nutzung von Ressourcen zu verwalten.

Der vom ökumenischen Basisnetzwerk Kairos Europa initiierte Zachäus-Appell wird aktuell von 21 kirchlichen Diensten, Werken und Einrichtungen sowie ökumenischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen unterstützt – darunter neben den großen Hilfswerken Brot für die Welt und Misereor auch die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands sowie nicht zuletzt zu meiner großen Freude auch der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB.

*Martin Gück ist Dipl.-Volkswirt und Mitarbeiter im Heidelberger Büro von Kairos Europa.*

# Der Frühling der Frauen

Frauen haben in Libyen während des Arabischen Frühlings mutig gegen Gaddafi und für Gerechtigkeit demonstriert. Doch wie geht es ihnen heute?

Vor zehn Jahren gingen Männer und Frauen in Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas gemeinsam auf die Straßen. Sie forderten die Einhaltung der Menschenrechte, Gerechtigkeit und politischen Wandel. Viele Frauen erhoben damals laut ihre Stimme und standen während der Aufstände und Demonstrationen des Arabischen Frühlings an vorderster Front. Auch in Libyen waren

gingen immer mehr Frauen auf die Straße, um sich für ein gerechteres System, für die Achtung der Menschenrechte und die Möglichkeit zu politischer Teilhabe einzusetzen. Zum ersten Mal überhaupt redeten Frauen öffentlich über Politik. Unter Gaddafis Regime hatten sie kein politisches Mitspracherecht, doch die Revolution verschob die Machtverhältnisse. Libysche Frauen feierten ihr Empowerment, nach dem Ende des Gaddafi-Regimes war ihre Hoffnung auf mehr Mitsprache und Gleichberechtigung groß: „Es war wie eine Explosion: Frauen entdeckten diese Energie in sich, sie begannen, ihre Rechte einzufordern, sie wollten Teil des politischen Systems sein“, berichtet Iman Bugaighis, libysche Menschenrechtsaktivistin.



Arabischer Frühling: Frauen demonstrieren in der libyschen Hafenstadt Bengasi.

Frauen an der Revolution 2011 gegen das Machtregime des Diktators Muammar al-Gaddafi aktiv beteiligt. „Wir Frauen dachten, wir seien auf Augenhöhe, wir seien Partner in diesem neuen Projekt für Libyen“, berichtet rückblickend Asma Khalifa, libysche Frauenrechtsaktivistin.

## Revolution in Libyen: Frauen protestieren

„Wach auf, wach auf Bengasi, das ist der Tag, auf den ihr gewartet habt“, riefen demonstrierende Frauen im Februar 2011 vor dem Gerichtsgebäude in der libyschen Hafenstadt. Ihre Söhne, Brüder oder Ehemänner waren 1996 im Abu-Salim-Gefängnis in Tripolis bei einem Massaker getötet worden. Mutig forderten sie die Aufklärung des Massakers und läuteten damit den Beginn der Revolution in Libyen ein. In der Folgezeit

Es folgte eine kurze friedliche Phase. Demokratische Wahlen standen in Aussicht, die Zivilgesellschaft organisierte sich erstmals, viele Nichtregierungs- und Frauenrechtsorganisationen gründeten sich und Frauen konnten in das neue Parlament gewählt werden. Mit dem Scheitern der Regierungsbildung und dem darauffolgenden Ausbruch des Bürgerkrieges 2014 wurde die Hoffnung auf ein demokratisches Libyen jedoch schnell zerstört. Die Bewegungsfreiheit von Frauen wurde stark eingeschränkt. Die Alltagsgewalt nahm zu und hatte einen Anstieg der geschlechtsbezogenen Gewalt zur Folge.

## Frauen werden bedroht

Während des Bürgerkriegs wurden Frauenrechtsaktivistinnen von Milizen und religiösen Führern angefeindet, es

gab Cyber-Mobbing und Todesdrohungen. Mit der Verbreitung von Waffen und fehlender Rechtsstaatlichkeit gerieten Frauen zunehmend in Gefahr; sie wurden sexuell belästigt, vergewaltigt und geschlagen. Die Gewalt eskalierte in der Ermordung von Salwa Bugaighis, einer libyschen Rechtsanwältin, die das Gesicht des weiblichen Widerstands während der Revolution war. Salwa Bugaighis hatte auf Grund von Drohungen das Land verlassen und war für die Wahlen 2014 zurückgekommen. Sie wurde in ihrem eigenen Haus von bewaffneten Männern getötet. Wenige Wochen nach Bugaighis Tod erschossen Bewaffnete Fariha al-Barkawi, eine weitere Frauenrechtlerin.

*„Ich habe in der Revolution meine Schwester, meinen Schwager, meinen Platz, meine Position und meine ganzen Erinnerungen verloren, alles was mir geblieben ist, war ein Koffer. Deshalb mache ich niemandem, keiner Familie einen Vorwurf, die sagen, dass sie die Revolution bereuen.“ Iman Bugaighis*

Einige zivilgesellschaftliche und humanitäre Organisationen wurden zur Schließung gezwungen, viele Frauenrechtsverteidigerinnen und Aktivistinnen mussten aus dem Land fliehen. Sie sind aus dem Exil heraus weiterhin aktiv und geben nicht auf, allen Widerständen zum Trotz.

## 10 Jahre danach: Frauen geben nicht auf

Anfang Februar 2021 wurde Abdul Hamid Dbaiba zum Chef einer neuen Übergangsregierung bestimmt. Diese soll die beiden Regierungen ablösen, die in den vergangenen Jahren um die Macht konkurrierten. Im Dezember 2021 sind Neuwahlen geplant. Beobachter bezweifeln jedoch, dass es zu einem dauerhaften Frieden kommen wird. Die Gewalt ist nach wie vor allgegenwärtig. Die andauernde politische und wirtschaftliche Instabilität führt zu einem starken Anstieg geschlechtsbezogener Gewalt – in und außerhalb der Familie. Zudem gefährdet die prekäre Sicherheitslage die Zukunftschancen von Frauen und Mädchen und schränkt ihre Möglichkeiten ein, sich für einen gesellschaftlichen Wandel und Gleichstellung einzusetzen. Die alten Machtstrukturen und Seilschaften sind in Libyen auch 10 Jahre nach der Revolution vorhanden: Frauen haben kaum politische Teilhabe und können die Zukunft Libyens nicht so mitgestalten, wie sie es erhofft hatten. Viele Engagierte der Nichtregierungsorganisationen müssen auf ihre Sicherheit achten, denn bis heute werden Aktivistinnen persönlich bedroht, entführt und ermordet. Die Hoffnung geben die Frauen trotz aller Widrigkeiten nicht auf. Viele kämpfen weiter für eine

bessere Zukunft und für mehr Gleichberechtigung. Denn die Revolution hat auch Positives hinterlassen: Hoffnung und Selbstbewusstsein.

*„Die Frauen in Libyen sind nicht mehr dieselben wie vorher. Sie haben die Freiheit gekostet, sie haben Empowerment erlebt.“ Iman Bugaighis*

*Sabeth Vater, Studentin der Politikwissenschaften und Ethnologie, AMICA e.V.*



Gesicht der Revolution: Iman Bugaighis

Iman Bugaighis war eine der ersten Frauen, die im Februar 2011 in der ostlibyschen Stadt Bengasi auf die Straße ging. Gemeinsam mit ihrer Schwester Salwa, Rechtsanwältin, waren sie als "Schwestern der Revolution" bekannt. 2014 wurde Salwa ermordet, wie viele andere Aktivistinnen. Iman Bugaighis ist Professorin für Kieferorthopädie und lebt derzeit in Europa.

## Hilfe für Frauen in Libyen

Gewalt gegen Frauen ist in Libyen stark tabuisiert. Deshalb finden die Betroffenen häufig selbst unter ihren Angehörigen niemanden, dem sie sich anvertrauen können. Zu groß ist die Angst vor sozialer Ausgrenzung. Die Freiburger Frauenrechtsorganisation AMICA unterstützt Beratungszentren in Tripolis und Bengasi. Hier finden Frauen Schutz vor Gewalt, rechtliche Beratung und die Möglichkeit, ihre Traumata zu verarbeiten. Zudem werden Sprach- und Weiterbildungskurse sowie ein Ausbildungsprogramm für Krankenpflegerinnen angeboten.

# Wir werden behandelt wie Kriminelle

Sie sind engagiert und mutig. Sie retteten Leben und stehen nun vor Gericht: Seenotretter der Iuventa. Interview mit Retterin Zoe



**Sie haben uns vor drei Jahren von Ihren Erfahrungen bei der Seenotrettung erzählt. Wie geht es Ihnen heute? Verfolgen Sie die Bilder von damals noch?**

Die damals gemachten Erfahrungen und die Bilder der Toten sind so schrecklich, die kann man nicht vergessen. Aber was die Erinnerung an diesen Schrecken überlagert, ist die Tatsache, dass die Situation auf dem Mittelmeer inzwischen noch schlimmer geworden ist. Noch immer sitzen Menschen in Libyen in Lagern, in denen sie gefoltert werden und flüchten schließlich übers Mittelmeer in Booten, die nicht seetüchtig sind. Wenn man diese Boote sieht, ist klar, dass sie ihren Bestimmungsort nie erreichen können. Es gibt keinen Sprit, keine Nahrung, kein Trinkwasser, keiner an Bord hat nautische Kenntnisse. Nach Artikel 98 des Seerechtsübereinkommens hat man die Pflicht, Menschen in diesen Booten zu retten. Aber die Behörden sind nicht da und die Seenotrettung darf nicht helfen.

**Im März dieses Jahres erhob die italienische Staatsanwaltschaft Anklage**

**gegen Crewmitglieder der Iuventa. Was wird ihnen vorgeworfen?**

Einigen Crewmitgliedern der Iuventa wird Beihilfe zu illegaler Einwanderung und Zusammenarbeit mit Schleppern vorgeworfen. Darauf stehen 20 Jahre Haft. Seit 2018 wissen wir, dass gegen uns ermittelt wird. Nun wurde Anklage gegen vier Crewmitglieder erhoben. Mit auf der Anklageschrift stehen übrigens auch Ärzte ohne Grenzen und Save the Children. Es ist ein Reihumschlag gegen Nichtregierungsorganisationen, die in der Seenotrettung aktiv sind.

Etliche Medien haben die Anklage als Anlass genommen, über uns zu berichten. Doch die wirklich Leidtragenden in der aktuellen Situation sind die Menschen, die in den libyschen Lagern oder in den Booten sitzen. Noch immer werden Rettungsschiffe beschlagnahmt, im März war es die Sea-Watch3. Die Gründe, die vorgebracht werden, sind an den Haaren herbeigezogen. Man merkt, dass es nur darum geht, die Seenotrettung zu verhindern!

**Sie sagten uns damals, dass die italienische Staatsanwaltschaft gegen Sie ermittelt, weil Sie ein leeres Holzboot an die libysche Küste gebracht haben sollen. Konnte dieser Vorwurf entkräftet werden?**

Der Vorwurf konnte durch eine wissenschaftliche Rekonstruktion der Ereignisse durch "Forensic Architecture" widerlegt werden.

**Immer wieder wird behauptet, die Seenotretter würden mit Schleppern zusammenarbeiten. Sind Sie denn überhaupt mit Schleppern in Kontakt gekommen?**

Ich bin auf dem Mittelmeer nicht in der Funktion einer Richterin. Ich frage die Bootsflüchtlinge nicht, was sie gemacht haben, welchen Status

sie haben oder woher sie kommen. Das ist nicht meine Aufgabe. Meine Aufgabe ist es, die Menschen zu retten.

**Was wünschen Sie sich von der Bundesregierung?**

Ich würde mir wünschen, dass sie Rettungsboote schickt und legale



Aus Seenot gerettete Menschen auf dem Weg zur Iuventa.

Fluchtwege ermöglicht. Meine Großeltern haben mir oft die Geschichte Deutschlands erzählt. Ich habe daraus gelernt und weiß auch, warum es das Recht auf Asyl gibt. Ich würde mir von der Bundesregierung wünschen, dass sie es achtet. Jeder Mensch hat das Recht, einen Asylantrag zu stellen, sowie das Recht auf einen sicheren Fluchtweg.

Kein Mensch verlässt sein Zuhause ohne triftigen Grund. Wir sitzen in unseren beheizten Wohnzimmern und reden von etwas, von dem wir keine Ahnung haben. In den Lagern in Libyen wird gefoltert und von den geflüchteten Menschen Geld erpresst. Ein Mann war auf einem Auge blind. Er wurde mit einer Na-

del gefoltert, damit seine Familie das Lösegeld bezahlt. Es gibt viele solcher Geschichten. Die Menschen, die wir gerettet haben, sagten, dass sie sich lieber umbringen, als noch einmal in ein Lager zurückzukehren. Schlepper profitieren von dieser Situation. Wenn die EU die Grenzen hochzieht, unterstützt sie das



Geschäft der Schlepper. Gegner der Schlepper sind sichere Übergänge und Passportstempel. Wir Seenotretter werden behandelt, als ob wir jemanden getötet hätten und kriminell sind. Aber wir haben Menschen gerettet und sehen es nach wie vor als unsere Pflicht, dies zu tun.

**Vor Kurzem ist Ihr Buch erschienen. Warum haben Sie es geschrieben?**

Der Verlag bot mir an, meine Geschichte aufzuschreiben. Ich möchte jede Möglichkeit nutzen, über das

Thema zu reden, den Menschen in den Booten eine Stimme zu geben.

**Bereuen Sie es nicht, auf der Iuventa gearbeitet zu haben?**

Nein, ich bereue es nicht. Jeden Tag sterben Menschen im Mittelmeer – jetzt gerade sind Menschen in den Lagern und jetzt gerade sind Menschen in seeuntüchtigen Booten auf dem Mittelmeer, die nicht gerettet werden können. Weiße Staatsbürger würden nicht im Stich gelassen. Das ist mir immer bewusster geworden in den vergangenen Jahren. Alles hängt davon ab, woher man kommt.

**Hat sich Ihre Sicht auf die Welt geändert?**

Ich versuche immer, das Gute zu sehen. Früher dachte ich, es kann nicht sein, dass Menschen vor unseren Grenzen ertrinken. Nun wird seit fast vier Jahren gegen Crewmitglieder der Iuventa ermittelt und auch die Tatsache, dass Anklage erhoben wird zeigt, dass Seenotrettung nicht gewollt ist. Das ist eine repressive und rassistische Maschinerie, die dahintersteht. Sie entspricht nicht dem, was Europa, das den Friedensnobelpreis erhielt, verkörpert.

**Sie erhielten vor einem Jahr den Menschenrechtspreis von Amnesty International.**

Ich danke Amnesty für den Preis. Das ist eine Bestätigung und Anerkennung. Diesen Preis haben wir stellvertretend für alle bekommen, die sich für Menschenrechte einsetzen und kriminalisiert werden.

**Wie ist die Resonanz auf Ihr Buch?**

Ich bekam viele Briefe. Etliche Leserinnen und Leser schrieben, dass sie sehr dankbar sind, dass ich das Thema aufgegriffen habe. Ich hätte einen guten Einblick geschaffen. Es sei alles schlimmer, als sie dachten.

**Hintergrund**

Zoe engagierte sich im Alter von 20 Jahren auf dem Rettungsschiff der Organisation „Jugend rettet“. Im Juli 2016 startete die junge Crew auf der Iuventa ihre erste Mission. Am 1. August 2017 beschlagnahmten die italienischen Behörden das Schiff und die Seenotretter gerieten wegen Beihilfe zur illegalen Migration ins Visier der italienischen Behörden. Im März 2021 erhob die italienische Staatsanwaltschaft Anklage gegen vier Crewmitglieder. Ihnen drohen 20 Jahre Haft. Bei 15 Einsätzen im Mittelmeer haben die jungen Engagierten mehr als 14.000 Menschen das Leben gerettet.

In Südzeit erschien im Dezember 2018 ein Interview mit Zoe, in dem sie über ihre Erfahrungen während der Seenotrettung spricht sowie über die Ermittlungen der italienischen Staatsanwaltschaft. Diese warf ihr vor, sie habe ein Holzboot nach Libyen gebracht, um Schlepper zu unterstützen. Diese Anschuldigung konnte nun entkräftet werden. Die Rekonstruktion ist zu sehen: [www.forensic-architecture.org/investigation/the-seizure-of-the-iuventa](http://www.forensic-architecture.org/investigation/the-seizure-of-the-iuventa)

**Das Buch**



Unter dem Pseudonym Zoe Katharina beschreibt Zoe ihre Erfahrungen und Beweggründe, sich bei der

Seenotrettung zu engagieren: „Zoe heißt Leben“, Patmos-Verlag, 2020, Ostfildern.

# Wir nehmen Sie beim Wort!

Mehr Klimaschutz,  
mehr Globales Lernen,  
mehr Friedensbildung:  
Statements gewählter  
Politikerinnen und Politiker

Landtagswahlkampagne: Rund 100 Politikerinnen und Politiker beteiligten sich an der Landtagswahlkampagne 2021 des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB. Dabei äußerten sie sich vor der Wahl zu den politischen Forderungen des Verbandes. Wir präsentieren eine kleine Auswahl an Statements gewählter Kandidatinnen und Kandidaten. Ausgewählt haben wir nach Parteiproporz. Für die Zukunft gilt: Wir nehmen Sie beim Wort!

Mehr zur Landtagswahlkampagne: [www.deab.de](http://www.deab.de) (Landespolitik)

„Wir brauchen Friedensbildung, weil Frieden keine Selbstverständlichkeit ist, nicht zwischen Staaten und nicht immer in der Schule. Deswegen müssen wir „Frieden machen“ früh einüben und schätzen lernen.“

*Andreas Stoch, SPD*



„Für die Überwindung der Coronakrise und die Bekämpfung der Klimakrise brauchen wir eine gemeinsame Kraftanstrengung: Kooperation statt Konkurrenz, Gemeinsinn statt Egoismus, Solidarität statt Nationalismus. In diesem Sinne will ich mich im Landtag für mehr globale Verantwortung und mehr internationale Solidarität einsetzen. Baden-Württemberg kann und muss eine starke Stimme für Frieden, Demokratie, Menschenrechte und die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen sein.“

*Oliver Hildenbrand, Grüne*

„Die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung liegt mir besonders am Herzen. Als grüngerührte Landesregierung haben wir die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung 2016 als Leitperspektive strukturell verankert. In den letzten fünf Jahren haben wir damit den Startschuss für mehr Nachhaltigkeit quer durch alle Bildungseinrichtungen und Jahrgangsstufen markiert. Jetzt muss es darum gehen, die Implementierung voranzutreiben. Um die Wirksamkeit qualitativ zu überprüfen, die mit der Einführung der Leitperspektive BNE und der unterrichtlichen Umsetzung verbunden wurde, fördern das Kultusministerium gemeinsam mit dem Umweltministerium und der Stiftung Naturschutzfonds eine Untersuchung der Pädagogischen Hochschule Freiburg zum Thema „BNE in der Schule – Gelingensbedingungen für die Entwicklung von Nachhaltigkeitskompetenzen“. Wir müssen den Lehrer:innen für ihr Engagement im Bereich der BNE auch die entsprechenden Anrechnungsstunden geben. Wir müssen aber auch dafür sorgen, dass Fortbildungen für Lehrer:innen flächendeckend angeboten werden. Mir ist es jedoch auch wichtig, schon in den Kitas altersgerecht mit BNE zu beginnen. Den globalen Gedanken schon bei Kindern und Jugendlichen zu wecken, aufzuzeigen, dass unser Handeln Konsequenzen auf das Leben von Menschen im Globalen Süden hat, ist mir wichtig.“

*Andrea Schwarz, Grüne*



„Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und hat Anspruch auf Respekt, Achtung und Würde. Der Starke muss dem Schwachen helfen, in einer globalen Welt heißt das, Teilhabegerechtigkeit, wie etwa gerechte Chancen bei Bildung, Ausbildung, Beruf und Lohn. Ausbeutung und Kinderarbeit sind ein Krebsgeschwür in unserer Welt. Die Schändung von Natur und Klima wird das Gleichgewicht unseres Lebens verändern und die Zukunft unserer Kinder verbauen. Globale Gerechtigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe über alle Parteigrenzen hinweg und muss frei sein von ideologischen Scheuklappen. Ich sehe mich verpflichtet, diese Herausforderung anzunehmen.“

*Dr. Reinhard Löffler, CDU*



„Für mich ist die Wahrnehmung der entwicklungspolitischen Verantwortung ein wesentliches Element der Landespolitik. Ich möchte, dass die Unterstützung dort ankommt, wo sie wirklich benötigt wird und ein klarer Mehrwert entsteht. Der Fokus meiner Fraktion liegt dabei auf Projekten im Bereich Klimaschutz – insbesondere im Bereich Agroforst. Hier wird durch Aufforstung CO<sub>2</sub> gebunden und gleichzeitig für die örtlichen Landwirte die Möglichkeit zum Anbau von Nahrungsmitteln geschaffen.“

*Prof. Dr. Wolfgang Reinhart, CDU*

„Wenn wir Rassismus verstehen und konsequent bekämpfen wollen, müssen wir unsere koloniale Vergangenheit aufarbeiten. Daher stärken wir die Kooperation von Hochschulen und Kultureinrichtungen im Rahmen der von uns initiierten Namibia-Initiative und setzen uns für die Rückgabe geraubter Objekte ein.“

*Petra Olschowski, Grüne*



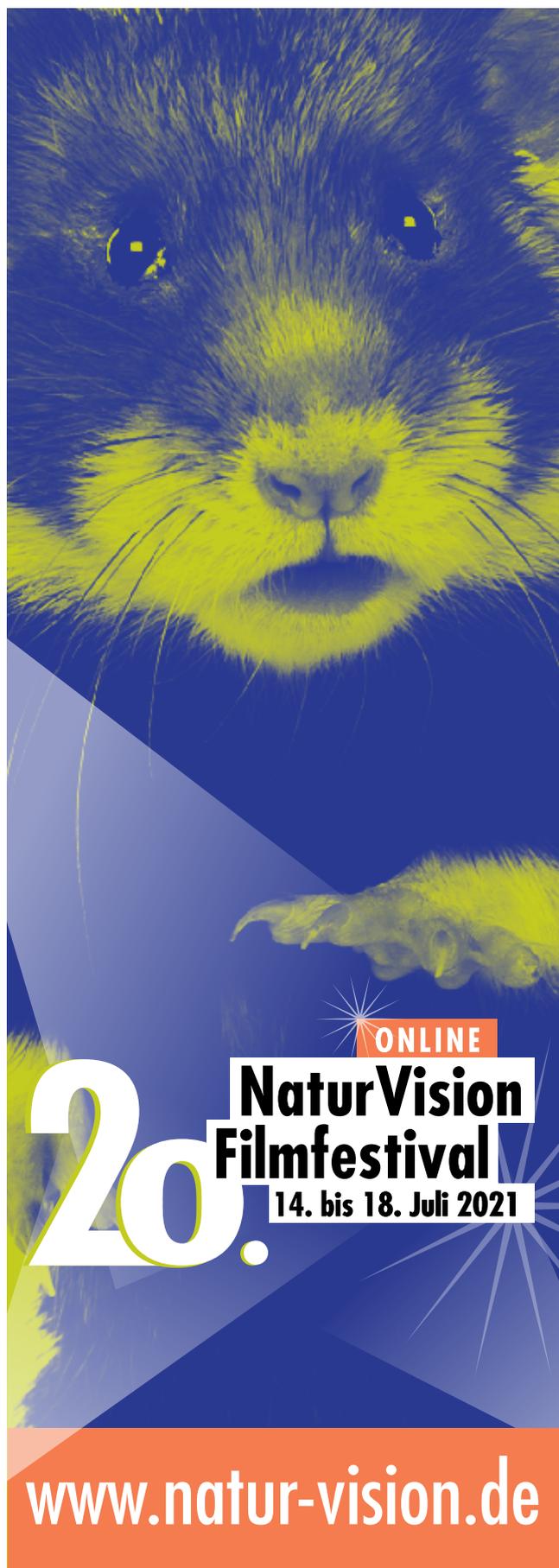
„Es ist ohne Frage wichtig, dass wir unseren Alltag nachhaltiger gestalten. Globales Lernen bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert insgesamt die Solidarität sowie das zukunftsgerechte Denken und Handeln. Die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche spielerisch an dieses Thema heranzuführen, finde ich super. BNE kann dabei durchaus in der Sparte "Lebenslanges Lernen" mitgedacht werden.“

*Daniel Karrais, FDP*

„Als junge Mama wünsche ich mir kinderfreundliche und gewaltfreie Schulen auf der ganzen Welt durch kindgerechte Ausstattung und Fortbildung der Lehrkräfte in modernen Unterrichtsmethoden. Bildung hilft dabei, die eigene Persönlichkeit komplett zu entfalten und besonders für Mädchen muss der Zugang zur Bildung in manchen Teilen der Welt noch ermöglicht werden.“

*Natalie Pfau-Weller, CDU*





**ONLINE**

**20. NaturVision Filmfestival**  
14. bis 18. Juli 2021

[www.natur-vision.de](http://www.natur-vision.de)

## Weiterbilden

### Praxisworkshops 2021

Wie kommunizieren wir gewaltfrei? Wie können wir mehr Wirkung in neuen Bündnissen erzielen? Und wie sieht eine nachhaltige Veranstaltungsorganisation aus? Auf all diese und noch viel mehr Fragen geben insgesamt 44 interaktiv gestaltete Workshops Antworten. Sie richten sich an Engagierte der Eine Welt-Arbeit und finden digital oder als Präsenzveranstaltung statt.

#### Hier die Termine der kommenden Monate:

- 11.06.21: Buen Vivir in der Andinen Kultur (Stuttgart)
- 12.06.21: Deutsche Kolonialgeschichte und Koloniale Spuren
- 17.06.21: Nachhaltig konsumieren – aber wie? (Freiburg)
- 18.06.21: Gemeinsam mehr Wirkung erzielen – Bündnisse für eine nachhaltige Entwicklung in der Region
- 19.06.21: Female Leadership (Stuttgart)
- 26.06.21 / 10.07.21: Die SDGs in Action – Globale Ziele lokal umsetzen
- 26.06.21: Gewaltfreie Kommunikation in der Eine Welt- und Nachhaltigkeitsarbeit
- 26.06.21: Antirassismustraining
- 03.07.21: „Macht der Worte“: Gedacht, gesagt, gemeint oder rausgerutscht (Mannheim)
- 10.07.21: Psychologie der Nachhaltigkeit – was brauchen Kampagnen?
- 31.07.21: Global Learning Attitude (Stuttgart)
- 28.08.21: How To Be An Ally? Kritisches Weißsein und Bündnisarbeit (Mannheim)
- 04.09.21: Zivilgesellschaftliche Netzwerke partizipativ und erfolgreich gestalten
- 10.09.21: Handlungsstrategie für den Umgang mit Rassismus-Erfahrungen im Arbeitskontext (Karlsruhe)

Die Anmeldung erfolgt bei den Eine Welt-Promotor\*innen oder bei Gabriele Radeke, [info@deab.de](mailto:info@deab.de)  
Mehr: [www.praxisworkshops-bw.de](http://www.praxisworkshops-bw.de)



Karin Falkenberg mit anti-rassistischer Puppe

## Nachgefragt

### Wie ist es, Rassismus in der Ausstellung zu entdecken?

Es passiert mir mittlerweile immer wieder, dass ich Rassismus in Museen und Ausstellungen entdecke. Vor einigen Jahren hatte ich nur ein mulmiges Gefühl, wenn ich vor manchen Exponaten stand. Mittlerweile kann ich dechiffrieren: Hier steht ein Objekt in einem Museum, das schwarze Menschen darstellt und völlig in Ordnung ist. Dort drüben steht ein Objekt, das schwarze Menschen darstellt, aber dies auf eine herabwürdigende, lächerlich machende oder diskriminierende Art und Weise tut. Und das ist rassistisch. Oft stammen die rassistischen Objekte aus der Kolonialzeit. Doch nicht immer.

Seit 2014 leite ich das Spielzeugmuseum in Nürnberg. Museen sind Institutionen, die die kulturellen Referenzsysteme unserer Gesellschaft maßgeblich definieren. Unsere Museen werden in hohem Maße als vertrauenswürdige Orte für gesicherte, historische Information gewertet. Dieser Verantwortung wollen und müssen wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler immer wieder aufs Neue gerecht werden.

Im Spielzeugmuseum glauben wir schon lange nicht mehr daran, dass es „eine Geschichtsschreibung“ gibt. **Aber: Spielzeug und Rassismus?** Diese Kombination haben anfangs sogar politisierte Menschen in meinem Umfeld als übertrieben angesehen. Das Spielzeugmuseum sei doch ein Haus des Vergnügens, des Spielens, der Erinnerung an die eigene Kindheit. Meist verkörpert Spielzeug auch genau das. Doch nicht nur.

Meine Sensibilität gegenüber problematischen Objekten begann im Sommer 2018. Eine Schwarze Amerikanerin hatte den „Alabama Coon Jigger“ unkontextualisiert in der Ausstellung gesehen und machte mir klar: „Das ist purer Rassismus, den Sie da zeigen! Dieses Objekt verletzt mich und alle Menschen mit afrikanischen Wurzeln!“

Ich nahm den „Coon Jigger“ aus der Ausstellung – damals noch ahnungslos über den problematischen Gehalt dieses Objekts. Meine ersten Recherchen ergaben: Das Wort „Coon“ ist in Deutschland fast unbekannt, in den USA ist es ein Schimpfwort. Der Begriff „Jigger“ referiert auf Parasiten. **Der Alabama Coon Jigger ist kein unschuldiges Spielzeug.** Wir begannen mit diversitätssensiblen Begehungen des Museums. Bei den Rundgängen begleiteten und berieten uns Menschen mit Migrationshintergrund, mit Rassismus-Erfahrung, Queere Menschen und Menschen mit Behinderungen. Die Ergebnisse waren eindeutig: Der Coon Jigger blieb nicht das einzige Objekt, das Schwarze unkontextualisiert herabwürdigte.

Nach Jahren weiterer intensiver Recherchen, nach einem Antirassismus-Workshop für das gesamte Team des Spielzeugmuseums, an dem auch die Kassen- und Verwaltungskräfte teilnahmen, nach Beratungen durch Schwarze Deutsche, wie wir es vermeiden können, Rassismen im Museum zu reproduzieren, nach dem Erleben, dass allein beim Wort „Rassismus“ ein Teil der Menschen in unserem Land verständnislos den Kopf schüttelt, während ein anderer Teil ihn hoffnungsvoll hebt – nach all diesen Erkenntnissen werden wir im Juli 2021 im Spielzeugmuseum eine Auswahl an rassistischen Objekten mit wissenschaftlichen Kontexten und empowert durch Schwarze Künstlerinnen wieder dauerhaft zurück in die Ausstellung stellen.

Denn: Wir haben rassistisches Spielzeug im Museum. Diese Problematik zu verschweigen oder zu tabuisieren, würde bedeuten, den Aufgaben eines Museums nicht gerecht zu werden – nämlich historische Zusammenhänge zu erforschen, sie multiperspektiv darzustellen und reflektiv darüber aufzuklären. Das Spielzeugmuseum wird umso mehr ein Ort der Kommunikation und Gesellschaftsdefinition.

*Prof. Dr. Karin Falkenberg,  
Leiterin des Spielzeugmuseums Nürnberg*

Als im Sommer 2018 eine Besucherin ein rassistisches Objekt entdeckte, begann das Spielzeugmuseum sich mit dem Thema Rassismus auseinanderzusetzen und rief das Projekt Anti-Rassismus im Spielzeugmuseum ins Leben.

# Fair leben

Über Solidarität, schönes Wohnen und junges Engagement



## Blick zu Elsie und in den Globalen Süden

„Wie geht es Elsie?“, fragten wir im vergangenen Herbst. Die Näherin Elsie litt damals ebenso wie die meisten Handwerkerinnen und Handwerker im Globalen Süden unter den dramatischen Auswirkungen der Pandemie. Organisationen des Fairen Handels starteten deshalb zum 1. Juli die Aktion #fairwertsteuer, bei der Weltläden die durch die gesenkte Mehrwertsteuer eingesparten Geldbeträge in einen Fonds gaben. Elsie war das bekannte Gesicht der Aktion, die am 31. März 2021 endete.

Die Hilfskampagne erwies sich als großer Erfolg. Mehr als 500.000 Euro konnten an bedürftige Produzentinnen und Produzenten weitergeleitet werden. Doch wenngleich die Aktion nun zu Ende ist – vielerorts ist die Not nach wie vor groß. „Nach einem Jahr der Pandemie sind viele Organisationen der Produzenten verschuldet und stehen bei Zah-

lungen wie Miete, Kredite und Löhnen im Rückstand“, so Martin Lang, Fair-Handels-Berater und Mitglied des dreiköpfigen Vergabegremiums. Vor allem kleinere Organisationen leiden unter der geringen Liquidität. Ohne Unterstützung kann keine neue Produktion anlaufen. Ein Teufelskreislauf.

Auch Elsie, die bei Global Mamas in Ghana tätig ist, kann nur eingeschränkt arbeiten. Die Aufträge aus Deutschland und den USA sind eingebrochen, auch der eigene Shop in Ghanas Hauptstadt Accra macht kaum noch Umsätze. Es fehlen Touristen sowie die vielen Mitarbeitenden internationaler Organisationen – sie haben schon lange das Land verlassen. „Wir brauchen mehr Aufträge“, sagt Gabi Ludwig, die mit ihrer Firma handtrade, den Vertrieb der Produkte von Global Mamas in Europa aufgebaut hat. Bislang importierte sie gebatikte Kleidung, die sie an Weltläden und Boutiquen in Europa weiterverkaufte. Doch damit die Frauen Arbeit haben, hat sie nun Schürzen, Home-ware und Accessoires bestellt, die unabhängig von der Fashion-Saison angeboten werden können.

### Hoffnungen ruhen auf Weltläden

Wie für Elsie ist auch für zahlreiche andere Produzenten des Fairen Handels das lokale Tourismusgeschäft von zentraler Bedeutung. In vielen Ländern ist dieser Absatzmarkt jedoch zusammengebrochen. Märkte, eigene Verkaufsstellen und Läden sind auf unbestimmte Zeit geschlossen, die Lager prall gefüllt. Signifikant gesunkenen Aufträgen stehen gestiegene Kosten entgegen. Rohstoffe haben sich verteuert, ihre Beschaffung ist durch Einschränkungen der Bewegungsfreiheit er-



Die Schürzen von Global Mamas gibt es für kleine, aber auch für große Küchenhelfer.

schwert und der Transport der Waren schwierig. Dazu kommen die Kosten für Arbeits- und Infektionsschutz. Besonders hart hat es die Menschen in Peru, Indien und Nepal getroffen. Erschwerend kommt hinzu, dass kommerzielle Aufkäufer Aufträge storniert oder ihre Handelsbeziehungen ausgesetzt haben. So berichtet ein Keramikproduzent aus Thailand, dass mit dem Firmenlogo des Auftraggebers versehene Ware unbezahlt und unverkäuflich in seinem Lager liegt. „Die Solidarität des Fairen Handels wird von den Produzenten geschätzt“, so Martin Lang. Oft wurden deutlich erhöhte Vorauszahlungen und anderweitige Zuschüsse gewährt. Doch auch die Organisationen des Fairen Handels haben weniger Neuaufträge vergeben als im Vorjahr.

Mehr denn je sind die Handwerksproduzenten und ihre Familien auf die Weltläden angewiesen. „Ob und wie viele Handwerksorganisationen diese Krise überstehen werden, hängt entscheidend davon ab, wie sich die Verkäufe der Weltläden in den kommenden Monaten entwickeln“, so Lang. Alle Beteiligten hoffen nun, dass in den Sommer- und Herbstmonaten möglichst viele Menschen die fair gehandelten Waren nachfragen werden.

*Susanne Schnell,  
Redaktion Südzeit*



www.tickettothemoon.com



www.moogoo-creative-africa.com



www.el-puente.de

## Schöner leben

Sie sind attraktiv, hochwertig und oft außergewöhnlich – die Produkte des Fairen Handels. Unsere Appetithappen: Superleichte Hängematten, die in Thailand aus Fallschirmseide gefertigt werden, schöner Sessel aus recycelten Jeans, Designerkommode aus Burkina Faso. Lassen Sie sich überzeugen und verführen, stöbern Sie im Weltladen oder Online-Shop, aber vor allem: Kaufen Sie fair!

## Weltladen: Junge Menschen gewinnen

Wie können Weltläden junge Menschen für eine fruchtbare Zusammenarbeit gewinnen? Das Projekt „BNE für morgen“ der Organisation finep hat Studierende mit umwelt- und entwicklungspolitischen Vereinen zusammengebracht und Antworten auf diese Frage gefunden:

### Do's:

- Studierenden ausreichend Gestaltungsfreiraum lassen, eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe anstreben
- Netzwerke mit Studierenden teilen
- Wissensaustausch (Vereinsinhalte vermitteln),
- offen sein für neue Ideen = neue Formate testen, auf Bildungsarbeit konzentrieren.

### Don'ts:

- Zu viele Vorgaben hinsichtlich der Engagementform
- wöchentliche oder regelmäßige und sehr häufige Treffen
- Studierenden alles selbständig überlassen
- zu eingeschränkte Sichtweisen auf neues, junges Engagement

Mit innovativen Engagementformen können Vereine jungen Menschen das Angebot machen, ihre Ideen projektbasiert einzubringen – so müssen sich die jungen Mitarbeitenden nicht langfristig und strukturell engagieren und eine attraktive Zusammenarbeit kann beginnen.

# Termine

**Kongress: Global Eyes**  
9. Juli 2021 (digital), 8 – 13 Uhr

Der Schüler\*innenkongress "Global Eyes – Augen auf für eine zukunftsfähige Welt" informiert über Themen des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Er vernetzt die Schülerinnen und Schüler und regt an, selbst aktiv zu werden. Außerdem stellen Schulen ihre Best-Practice-Projekte vor. Mehr: [www.global-eyes-bw.de](http://www.global-eyes-bw.de)



Sängerin und Komponistin Lura

**Africa Festival 2021**

Endlich ist es soweit. Das Africa Festival öffnet im August seine Tore. Auf der Webseite gibt es zahlreiche Informationen. Künstler senden hier Video-Botschaften. Termin: 12. – 15. August 2021 in Würzburg. [africafestival.org](http://africafestival.org).

**Filmfestival CINELATINO**

Das Filmfestival CINELATINO bietet wieder eine breite Auswahl an Filmen aus Lateinamerika und Spanien: in Freiburg vom 16. – 20.06.2021.

**Frieden in Bewegung**

Die Friedenswanderung startete am 12. Mai 2021 in Hannover. Am 10. Juni geht es ab Heidelberg weiter über Meersburg nach Konstanz. Gewandert wird u.a. für globale Abrüstung und eine neue Entspannungspolitik. Wer mitwandern möchte findet Etappen und Informationen: [www.frieden-in-bewegung.de](http://www.frieden-in-bewegung.de)

**Sommerfestival der Kulturen**

Musik von tollen Bands, feines Essen auf dem Food Market und schöne Produkte auf dem Markt der Kulturen – das Festival wurde verschoben. Wir feiern vom 12. – 17. Juli 2022 in Stuttgart

**Konferenz: Solidarität weiter denken**

Die Konferenz „Solidarität weiter denken – Bausteine für eine Neugestaltung der Welt“ möchte mit hochkarätigen Referenten die Lust an der Veränderung und Neugestaltung der Welt lebendig werden lassen. Anmeldung ab sofort. [www.dimoe.de/veranstaltungen](http://www.dimoe.de/veranstaltungen) Termin: 22. – 23.10.2021 in Ulm

**Wir machen nachhaltiges Bauen möglich.**



*Faires für Zuhause*  
Handgefertigte Wohnaccessoires aus Fairem Handel von El Puente



[www.el-puente.de](http://www.el-puente.de)

## Aktuelles

### Nein zum Kiesabbau

Ein breites Aktionsbündnis protestiert gegen den Regionalplan für die Region Bodensee-Oberschwaben und insbesondere gegen den Kiesabbau im Altdorfer Wald, Kreis Ravensburg, der als grüne Lunge Oberschwabens gilt. Elf Hektar



Protest: Junge Menschen in Baumhäusern.

Wald sollen gerodet werden. Die Verbände kritisieren den im Regionalplan vorgesehenen Flächenverbrauch von 2.700 Hektar angesichts des Klimawandels als zu hoch. Vertretbar seien höchstens 1.500 Hektar für Rohstoffabbau, Wohnen, Verkehr und Industrieflächen. Das Bündnis fordert einen nachhaltigen Regionalplan und hat eine Petition gestartet.

### Familien gehören zusammen

Hunderttausende Geflüchtete müssen ohne ihre Familie leben. „In Deutschland erschweren oder verhindern das Auswärtige Amt und die gesetzlichen Bestimmungen massiv die Familienzusammenführung“, so PRO ASYL und startete im Mai die Aktion #FamilienGehörenZusammen. Sieben (Ober-) Bürgermeister zählen zu den Erstunterzeichnern, darunter Stephan Neher, Oberbürgermeister von Rottenburg, sowie Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim, Stadt Schwäbisch Hall. Der Aufruf wird getragen von rund 200 Organisationen, u.a. dem DEAB.

### Neues Rettungsschiff im Einsatz

Ärzte ohne Grenzen (MsF) schickte kürzlich das Rettungsschiff „Geo Barents“ ins zentrale Mittelmeer. In diesem Jahr starben im Mittelmeer bereits über 600 Menschen bei dem Versuch, vor Krieg

und Verfolgung zu fliehen. „Doch Europa ignoriert ihre Notrufe und rüstet die sogenannte libysche Küstenwache weiter aus, um die Menschen illegal zurück nach Libyen zu bringen“, so die Organisation Sea Watch. Deswegen sei es gut, dass mit MsF ein wichtiger Akteur zurück aufs Meer komme.

### Karlsruhe kauft nachhaltig

Die Stadt Karlsruhe engagiert sich weiterhin in der nachhaltigen Beschaffung. Nun wurden soziale und ökologische Kriterien in die Ausschreibung eines großen Rahmenvertrages für mehrere Ämter integriert. Eingekauft wurde Dienst- und Schutzkleidung sowie Sicherheitsschuhe im Wert von über 1 Million Euro brutto für drei Jahre. Dort, wo es genügend faire Anbieter auf dem Markt gibt, ist ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement Voraussetzung für die Teilnahme an einer Ausschreibung. Die Organisation "Femnet" beriet die Stadt.

### Kritik an EU-Mercosur-Abkommen

MISEREOR und Greenpeace haben ein neues Rechtsgutachten zum geplanten EU-Mercosur-Abkommen veröffentlicht. Darin werden Neuverhandlungen gefordert. „Die Bundesregierung muss im Wahljahr Flagge zeigen für eine Handelspolitik, von der auch die nächsten

Die ganze Story: [GUTESGELD.DE](https://www.gutesgeld.de)

**EINER VON 38 MIO.,  
DIE AUS IDEEN ENERGIE MACHEN.**

GEMEINSAM FÜR GUTESGELD.

NACHHALTIGE GELDDANLAGE SEIT 1975.

**OIKO CREDIT**  
in Menschen investieren

© Opmeer Reports

Generationen profitieren. Das heißt, soziale Gerechtigkeit, Klima- und Naturschutz in den Mittelpunkt zu stellen, und nicht Konzern-Profiten“, so Jürgen Knirsch, Greenpeace. Die deutsche Export-Wirtschaft wäre der Hauptgewinner des Abkommens. So würden z. B. Zölle auf hochgiftige Pestizide sinken, die Deutschland exportiert. Dies dürfte deren Absatz steigern. Der Einsatz dieser Pestizide sei gefährlich und gesundheitsschädigend. Sie zerstörten außerdem Artenvielfalt und Natur.

**Neu: Partnerschaft für Nachhaltigen Orangensaft**

Die Mitglieder der Partnerschaft Nachhaltiger Orangensaft (PANAÖ) verpflichten sich, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsrechte sowie Arbeits- und Umweltschutz in der Orangensaftlieferkette aktiv zu fördern. Langfristig soll der Anteil an nachhaltig produziertem Orangensaft im deutschen und europäischen Markt deutlich erhöht werden. Gegründet wurde PANAÖ im Dezember 2020, zu den Mitgliedern zählen u.a. das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Christliche Initiative Romero, Kaufland, REWE Group, TransFair e. V. und ver.di.

# Fairer Handel

**Weltladen-Fachtage**

Die Weltladen-Fachtage finden mit spannenden Workshops und einer Online-Messeplattform in diesem Jahr vom 9. bis 12. Juni 2021 statt.

**Jubiläum: 30 Jahre Weltladen Tauberbischofsheim**

Mit einer neuen Stadtschokolade, einem Landkreiskaffee im neuen Gewand und Brottaschen mit Jubiläums-Logo feiert der Weltladen Tauberbischofsheim sein Jubiläum. Das geplante Theatrevent musste aufgrund der Pandemie abgesagt werden, doch die aktiven Frauen tüfteln an weiteren Aktionen. Wir sind gespannt.

**Jubiläumswoche: Eine Welt Holzgerlingen**

Der Aktionskreis Eine Welt Holzgerlingen e.V. feiert am 8. Juli 2021 den 5. Jahrestag des Umzugs und die Eröffnung des Weltladen im buch plus. Während der Jubiläumswoche vom 5. bis 10. Juli dürfen sich die Gäste auf vielerlei Aktionen freuen.

**Vorschau**

Die nächste Ausgabe von Südzeit erscheint im September 2021. Unser Schwerpunktthema:

**„Was wir euch schon immer sagen wollten“**

Unser Schwerpunktthema wird konzipiert von Migrantinnen und Migranten des Interkulturellen Promotor\*innenprogramms

**Impressum**

Herausgeber:  
Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) e.V.,  
Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart  
Tel: 07 11-66 48 73 60, info@deab.de  
www.deab.de, www.suedzeit.de

Redaktionskonferenz: Sarah Gräber, Ralf Häußler, Susanne Kammer, Bettina Lutterbeck, Luzia Schuhmacher, Eugen Schütz, Uta Umpfenbach, Silke Wedemeier; Susanne Schnell, sps, verantwortlich.

Redaktionsadresse:  
Redaktion Südzeit, Susanne Schnell,  
Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart  
Tel. 0 93 41-89 78 88, suedzeit@deab.de

Redaktionsschluss: 15. Juli 2021

Preis: Eine Ausgabe kostet 5 Euro.

Anzeigen-, Abo- und Finanzverwaltung: Uta Umpfenbach,  
Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart  
Tel: 07 11-25 39 40 25  
Mail: u.umpfenbach@deab.de

**Konto für Abos und Spenden:**  
**DEAB e.V./Südzeit, GLS-Bank,**  
**IBAN DE15 4306 0967 0075 5489 01**

Layout: Scharmant Design

Druck: Hinckel-Druck GmbH, Wertheim.  
Versand: Caritas-Neckartalwerkstätten, Stuttgart-Hedelfingen

Recyclingpapier mit dem Blauen Engel

Diese Südzeit wird gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes und der Evangelischen Landeskirche Württemberg.



**Spende jetzt für eine Zukunft von Mensch & Biene.**

Bildung, Forschung und Interessensvertretung für den Bienen- und Artenschutz.

Spendenkonto von proBiene  
IBAN: DE83 4306 0967 7047 5933 00  
BIC: GENODEM1GLS

www.proBiene.de

**Bildquellen:** Titel: Hive Earth; S.3: privat; S.4: AB-VB, privat (re.); S.5: privat, Hanno Mackowitz (re.); S.6: privat; S.7: Erich Spahn (Gesundes Bauen u. Wohnen), Hebel (u.); S.8: privat; S.9: IABP-Uni Stg.; S.10: Shutterstock.com/@fotohunter; S.11: Beat Bühler; S.12/13: Hive Earth; S.14: Kopp; S.15: (v.l.n.r.) Zoöey Braun, Bühler\_AB-VB, Stadt Karlsruhe, Edward Birch (aus: Edition Detail), James Wang (aus: Edition Detail); S.16: Ingo Pertramer-Brandstätter Verlag; S.18/19: Amica; S.20: privat; S.21: Cesar Dezfuli; S.22: Schielberg (o.), privat.; S.23: privat, Jochen Detscher (m.); S.25: privat.; S.26: lobOlmo, Gi Mamas (re.); S.27: Wahlhuetter (o.), Produzentenfotos; S.28: Fotolia (li.)/Adobe Stock.com/@K.-U. Häßler; N´Krumah Lawson Daku; S.29 u. 31: priv. S. 32: shutterstock@Aina Jameela.shop

# Das machen wir – oder niemand

Früher wurde sie für ihre Idee belächelt. Doch heute gibt der Erfolg ihr recht.



## **Frau Spribille, war Nachhaltigkeit schon immer ein wichtiges Thema für Sie?**

Ja, tatsächlich habe ich mich schon als Kind für die Umwelt engagiert und dann mit Energie- und Umweltmanagement auch ein Studienfach gewählt, das mein Interesse an der Umwelt und dem Klima sowie an technischen und wirtschaftlichen Themen vereint.

## **Wie kamen Sie auf die Idee, ausgerechnet im Bereich Mobilfunk ein Start-up zu gründen?**

Meine Co-Gründer und ich haben unser Leben zunehmend auf nachhaltige Alternativen umgestellt: Ökostrom, nachhaltige Bank, Bio-Lebensmittel, Fairphone usw. Den passenden Mobilfunktarif haben wir jedoch nicht gefunden. Da haben wir beschlossen, das eben selbst zu machen – und so hat alles angefangen.

## **Sie arbeiten im öffentlichen Dienst. Warum engagieren Sie sich in einem Start-up?**

Ich arbeite seit 2009 am Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE in Freiburg und habe dort als Wissenschaftlerin und seit 3,5 Jahren als Gruppenleiterin Solarzellen entwickelt. Das war und ist ein spannender Job, den ich aber Mitte

diesen Jahres aufgeben werde, um mich voll auf WETell konzentrieren zu können. Der entscheidende Punkt ist, dass das Fraunhofer ISE und die Solarzellenentwicklung auch ohne mich existieren, aber WETell gäbe es ohne mich nicht. Daher empfinde ich das eigene Unternehmen als größeren Impact. Wir können mit WETell einen Unterschied in einer bisher wenig auf Nachhaltigkeit bedachten Branche machen und damit viele Menschen erreichen.

## **Was bereitet Ihnen schlaflose Nächte?**

Schlaflose Nächte hat mir am ehesten die Finanzierung von WETell bereitet. Wir tragen auch Verantwortung für unsere Mitarbeitenden. Vor der Crowdinvesting-Kampagne auf der GLS Crowd war es bezüglich der Finanzierung nochmal richtig spannend. Aber zum Glück ist man mit solchen Herausforderungen in einem guten Team nie alleine. Und glücklicherweise konnten wir die Kampagne vor einigen Wochen sehr erfolgreich abschließen.

## **Warum muss Mobilfunk nachhaltig sein?**

Mobilfunk verursacht durch den Energie- und Ressourcenverbrauch viel CO<sub>2</sub>-Emissionen, die zum Klimawandel beitragen. Das muss nicht sein – man könnte die Netze und die Infrastruktur mit Ökostrom betreiben und auch beim Aufbau und der Wartung der Netze auf Nachhaltigkeit achten. Dafür setzen wir uns ebenso ein wie für den nachhaltigen Umgang mit Daten und ein faires Miteinander mit unseren Kundinnen und Kunden.

## **Was war Ihr größter Coup?**

Mein größter Coup war die Gründung von WETell und dabei die neue Netzanbindung. Wir hatten 2019 bereits über Newsim Zugang zum

Netz der Deutschen Telekom, dieser ging leider verloren, so dass wir uns eine neue Netzanbindung suchen mussten. Das war für uns als junges, idealistisches Start-up nicht ganz einfach und wir wurden öfters belächelt. Mittlerweile konnten wir zeigen, dass wir ein gutes Gefühl für die nachhaltige Community haben und es längst an der Zeit war für eine konsequent nachhaltige Alternative im Mobilfunk.

## **Wie geht es Ihnen in der Coronapandemie?**

Eigentlich ganz gut. Telekommunikation ist in dieser Zeit ja eine Wachstumsbranche. Als junges und wachsendes Team macht uns jedoch das Homeoffice zu schaffen – wir kennen uns kaum aus dem Büro, weil die meisten während Corona bei uns angefangen haben. Es ist eine Herausforderung, trotzdem einen Team-Spirit zu erzeugen. Ansonsten geht es uns in Anbetracht der Umstände sehr gut!

## **Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir, dass sich WETell auf dem Mobilfunkmarkt etabliert und andere Anbieter dazu anregt, sich ebenfalls für Klima- und Datenschutz, Fairness und Transparenz einzusetzen, denn davon würden letztendlich viele Menschen profitieren.

**Alma Spribille**, 36, gründete 2018 mit zwei Freunden in Freiburg das Start-up WETell, das einen nachhaltigen, klimafreundlichen Mobilfunk ermöglicht. Sie studierte Energie- und Umweltmanagement und war lange Zeit in der Solarzellen-Forschung tätig.

## Südzeit-Abo



Abonnieren Sie Südzeit:

- Abo 2021: Vier Ausgaben für 20 Euro
- Basis-Abo für 20 Euro im Jahr
- Unterstützer-Abo für 30 Euro im Jahr

Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Wohnort

E-Mail / Telefon

### *Freude schenken mit Südzeit*

Schenken Sie ein Jahresabonnement von Südzeit. Wir bieten spannende Schwerpunktthemen, leckere Rezepte, Tipps zu nachhaltigem Handeln und Wissenswertes rund um die Welt.

**Wir beraten Sie gerne:**  
**Uta Umpfenbach,**  
**Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart**  
**u.umpfenbach@deab.de,**  
**Tel 07 11-25 39 40 25.**  
**[www.deab.de/suedzeit/abonnement](http://www.deab.de/suedzeit/abonnement)**



Dachverband Entwicklungspolitik  
Baden-Württemberg e.V.